Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 27

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1.— RMk. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Land- und Hauswirtschaft", „Frauenwelt" „Fröhliche Welt", „Rund um den Erdball", „Unterhaltungsbeilage". — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RMk. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Teleg.-Adr.: Zeitung

Anzeigen werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit-) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .˙. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 125 Sonntag, den 20. Oktober 1929. 22. Jahrgang.

Die Eintragungen zum Volksbegehren.

Berlin. (WB.) Am Donnerstag haben sich in den 20 Bezirken in Berlin 17 650 Personen in die Listen zum Volksbegehren eingetragen, sodaß die Gesamtzahl an den beiden ersten Tagen 37 760 beträgt.

Um sich über die bisherigen Eintragungen zum Volksbegehren ein ungefähres Bild machen zu können, seien folgende Vergleichszahlen mitgeteilt: Bei der Wahl am 20. Mai 1928 haben in Berlin von 3 167 378 Stimmberechtigten 2 481 138 gültige Stimmen abgegeben. Bei dem Volksbegehren gegen den Panzerkreuzer, bei dem in Berlin die Gesamtzahl 413 949 betrug, wurden am ersten Tage 8013 Stimmen abgegeben. Die Höchstzahl der Eintragungen bei diesem Volksbegehren war 76 196 an einem Tage. Bei dem Volksbegehren auf Fürstenenteignung wurden insgesamt in Berlin 1 584 082 Stimmen abgegeben, davon am ersten Tage 98 411. Die höchste eingetragene Zahl an einem Tage betrug 217 277.

Der Reichspräsident zum § 4 des Volksbegehrens.

Berlin. (WB.) Im Laufe des Vortrags des Reichskanzlers am Freitag nahm der Reichspräsident Gelegenheit, den § 4 des Volksbegehrens, der Reichskanzler und Reichsminister, die den Young-Plan und ähnliche Verträge abschließen, unter die Anklage des Landesverrats stellt, als einen unsachlichen und persönlichen politischen Angriff zu bezeichnen, den er bedauere und verurteile. Der Reichspräsident ermächtigte den Reichskanzler, hiervon den Mitgliedern des Reichskabinetts Kenntnis zu geben.

Ein Erlaß des preußischen Handelsministers.

Berlin. (WB.) Der preußische Handelsminister Dr. Schreiber hat am Freitag den ihm unterstellten Behörden folgende Verfügung zugehen lassen: Die Erklärung, die der preußische Ministerpräsident im Namen der preußischen Staatsregierung in der Vollsitzung des Landtages am 16. Oktober abgegeben hat, ist sofort sämtlichen Beamten meiner Verwaltung unter Aushändigung je eines Abdrucks zur Kenntnis zu bringen. Sollte dennoch ein Beamter für das Volksbegehren eintreten, so ist mir unter Darlegung der näheren Umstände des Falles auf dem Dienstwege sofort zu berichten.

Der Hindenburgfilm zum Volksbegehren zurückgezogen

Berlin. (T.) Der Regisseur des Hindenburgfilms für das Volksbegehren hat sich in der Kanzlei des Reichspräsidenten über die Aufnahme erkundigt, die sein Film beim Reichspräsidenten gefunden hat. Er wurde auf den Erlaß des Reichspräsidenten an den Reichskanzler verwiesen. Ferner wurde ihm mitgeteilt, daß der Reichspräsident wünsche, im Sinne seines Erlasses aus dem Film gänzlich herausgelassen zu werden. Auf Grund dieser Veröffentlichung hat der Reichsausschuß noch am Donnerstag der Kanzlei des Reichspräsidenten mitgeteilt, daß er seinen Film zurückgezogen habe.

Stapellauf des Kreuzers E.

Wilhelmshaven. (WB.) Schon lange vor Beginn der Feier des Stapellaufs des Kreuzers E hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden. Um 11 Uhr erschienen Reichswehrminister Groener, Admiral Raeder, Konteradmiral Eichel, Vizeadmiral Franz und Generalleutnant Föhrenbach. Der Reichswehrminister begrüßte insbesondere die Ueberlebenden des bei den Falklandinseln gesunkenen Kreuzers „Leipzig".

Der Oberbürgermeister von Leipzig, Dr. Rothe, hielt darauf die Taufrede, in der er u. a. sagte: Nach den furchtbaren Lehren des Weltkrieges denken wir bei der Taufe eines Kriegsschiffes an die Verbindung der Heimat mit den Deutschen im Auslande, an den Schutz der im Auslande lebenden Deutschen und an den Schutz unseres Außenhandels. Wenn das Schiff in den Häfen des Auslandes anlegt, dann soll es den fremden Völkern zeigen, was deutsche Technik, deutsches Können und deutsches Wissen leisten.

Anschließend taufte die Witwe des bei den Falklandinseln gefallenen Kommandanten des früheren Kreuzers „Leipzig" das Schiff mit den Worten: „Ein Wahrzeichen und Bild, das Vaterland zu retten. Auf Befehl des Herrn Reichspräsidenten taufe ich dich „Leipzig". Das Schiff setzte sich alsdann in Bewegung und glitt unter dem Jubel der Zuschauer ins Wasser.

Rede des Reichswehrministers.

Wilhelmshaven. (WB.) Nach dem Stapellauf begaben sich die etwa 170 geladenen Gäste in den Saal des Werkspeisehauses. Reichswehrminister Groener ergriff das Wort und führte u. a. aus: Wir gedenken der Toten des Weltkrieges, wir gedenken der Helden, die mit beispielloser Tapferkeit und hingebendem Heldenmut für unser Vaterland auf fernen Meeren gefallen sind. Insonderheit gedenken wir der heldenmütigen Besatzung des damaligen Kreuzers „Leipzig" und seines vorbildlichen Kommandanten. Ich bitte Sie, den Toten ein stilles Glas zu widmen.

Der Glückwunsch des Reichspräsidenten.

Berlin. (WB.) Auf ein Telegramm des Reichswehrministers Groener hat der Reichspräsident erwidert: Für die Meldung vom glücklich erfolgten Stapellauf dankend, wünsche ich dem neuen Kreuzer E., der den Namen des in heldenmütigem Kampfe bei den Falklandinseln am 8. Dezember 1914 gesunkenen Kreuzers „Leipzig" trägt und dadurch das Andenken an das tapfere Schiff und die mit ihm untergegangenen Kameraden lebendig erhalten soll, glückliche Fahrt. Möge die neue „Leipzig" in treuer Pflichterfüllung der alten nacheifern. gez. v. Hindenburg, Reichspräsident.

Politische Probleme.

Programmrede des Zentrumsführers Kaas. — Feste Koalitionspolitik. — Spartanische Sparsamkeit.

Aus Berlin wird uns gedrahtet: Die Programmrede, die der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, am Donnerstag in Dortmund gehalten hat, erregt in hiesigen politischen Kreisen berechtigtes Aufsehen. Sie ist **mehr als eine politische Propagandarede, sie ist ein Programm und der Auftakt für die heißesten politischen Kämpfe, die Prälat Kaas für die nächsten Wintermonate voraussieht.** Das Zentrum ist in Stellung gegangen und stellt Forderungen auf für eine **festgefügte Koalition,** die diesen Namen verdient und schließlich imstande ist, die Aufbauarbeiten zu leisten, die das deutsche Volk stürmischer und berechtigter als je von ihr fordert.

Kaas wendet sich gegen die Koalitionsbrüder des Zentrums sowohl auf der Rechten als auch auf der Linken, denen er beide **mangelnden Mut zur Sachlichkeit und Unpopularität vorwirft.** Die nicht selten hervorgetretene Verantwortungsscheu bei den Koalitionsbrüdern sowohl rechts als auch links habe mehr als einmal durch die Initiative des Zentrums überwunden werden müssen, ein Zustand, der auf die Dauer unhaltbar sei. Er hält es für notwendig, **Sicherheiten dafür zu schaffen, daß die verantwortliche Arbeit einer durch das Vertrauen des Parlaments bestätigten Regierung nicht durch jeden Stimmungsumschwung innerhalb der Regierungsparteien gehemmt wird, und daß ihr eine größere Unabhängigkeit gegenüber den unberechenbaren Zufälligkeiten des parlamentarischen Wetterwechsels garantiert wird.**

Gegen das **Volksbegehren** richtete er scharfe Worte. Statt diejenigen zu schmähen, die in Geduld und Seelengröße den Kreuzweg von Versailles bis zum Haag gegangen sind, sollte man sich **fragen, wo Deutschland gelandet wäre, wenn es einer rein protestlerischen und negativen Politik derer gefolgt wäre, die es früher geführt und ins Unglück gestürzt haben.**

Das Ergebnis von Paris und vom Haag bilde auf dem Weg der Liquidation des Krieges keinen Abschluß, sondern eine Etappe. Im gegenwärtigen Augenblick, wo das Gesamtergebnis, das sich aus den Haager Verhandlungen entwickeln soll, noch nicht endgültig vorliegt, wo so wesentliche Fragen, wie die der Saar, der Gestaltung des Sanktionsrechtes, der internationalen Bankorganisation, um nur einige wenige zu nennen, noch nicht klar vor uns lägen, könne für die Zentrumspartei **eine endgültige und verantwortliche Stellungnahme zu dem Youngplan und seinen Auswirkungen noch nicht in Frage kommen.** Die Befürworter der Dawesplan-Krisenthese betrachteten die Dinge vorwiegend vom Standpunkt des Großunternehmers, aber die Not der unter der hohen Zins- und Steuerlast zusammenbrechenden Landwirtschaft, des mit schwerster Sorge um die Zukunft ringenden Handwerks und kaufmännischen Mittelstandes müßte mit dem vollen Eintritt in die Daweskrise ins Gigantische gesteigert werden.

Falls die deutsche Volksvertretung auf Grund sachlicher Prüfung des heute noch nicht vorliegenden Gesamtergebnisses und auf Grund eines kritischen Vergleichs zwischen der früheren und jetzigen Lösung zur Annahme des Youngplanes schreite, dann sei die Verantwortung zu übernehmen unter der Voraussetzung, **daß alle Kreise entschlossen sind, rücksichtslos und auch um den Preis schwerster Opfer die innenpolitischen Konsequenzen zu ziehen, die sich aus einem außenpolitischen Ja unwiderruflich ergeben.** Alle Kreise müßten sodann zusammengehen, um eine **spartanische Spardisziplin auf allen den Gebieten wieder einzuführen,** wo die Inflation die Wertung von Geld und Geldeswert zerstört hat. **Der Schwerpunkt der notwendigen Sparmöglichkeiten liege auf dem Gebiet der Beschränkung der öffentlichen Hand,** die vielfach in ihrer finanziellen Disziplin zu vergessen scheine, daß ein in so beschränkter wirtschaftlicher Lage befindliches Volk den Mut haben müsse, entbehrlichen, für ein prosperierendes Volk vielleicht normalen, unsere Leistungsfähigkeit aber übersteigenden **Luxusausgaben zum mindesten zu entsagen** und unterdessen seine Finanzkraft in den Dienst der unabweisbaren Notwendigkeiten zu stellen, zu denen aus wirtschaftlichen und ethischen Gründen in erster Linie **der großzügige Kampf gegen das Wohnungselend** rechnet.

Angesichts der gewaltigen Lasten des Youngplanes würde das Ja Deutschlands einen Friedensakt großen Stils darstellen. Die deutsche Verständigungs- und Friedenspolitik habe von Anfang an unter der Tatsache gelitten, daß sie von den beteiligten Kreisen des Inlandes nicht angemessen honoriert worden sei, wie sie es verdient habe.

Die Liquidation des Friedens sei im Gange, aber noch nicht beendet. Die Form der Liquidation sei niemals weniger gleichgültig als im gegenwärtigen Augenblick. Er denke da vor allem an die **deutsche Saar.** Es könne kein Zweifel darüber sein, daß **Deutschland zu jedem Entgegenkommen bereit sei, das mit der Idee der bedingungslosen politischen Rückkehr und dem Gedanken der wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit zwischen Saar und Gesamtdeutschland vereinbar sei.** Wir verneinen nicht, so erklärte der Redner weiter, die **wirtschaftlichen Zusammenhänge,** die sich aus der Nachbarschaft mit Frankreich ergeben, und wir sind bereit, **diesen Notwendigkeiten im Rahmen unseres nationalen Interesses und unserer nationalen Sicherheit gerecht zu werden.** Der sachliche Inhalt und das Tempo der Erledigung der Saarabmachungen wird von wesentlichem Einfluß auf die Weiterentwicklung der politischen Verhältnisse sein.

Es ist eine Irreführung und Vergiftung der öffentlichen Meinung, wenn in diesen Tagen der Versuch gemacht wird, die Stellungnahme zu den Ergebnissen der deutschen Außenpolitik unter den Gesichtspunkten vaterländischer und nicht vaterländischer Gesinnung zu stellen. **Der Aufstieg Deutschlands kann sich nicht in frontalem und aggressivem Kampf gegen die Willkürbestimmungen der Friedensverträge vollziehen, sondern nur in geduldiger moralischer Offensive und in stufenweiser Geltendmachung unserer wieder erstarkenden Kräfte für die Erringung eines ausgeglicheneren und gerechteren Friedenszustandes als Versailles uns ihn beschert hat.**

Wieder Reichszuschüsse für die Arbeitslosen.

Die Reichsanstalt rechnet mit 200 bis 250 Millionen.

Im Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gab der Präsident der Anstalt ein Bild von ihrer finanziellen Lage. Danach werden sich Einnahmen und Ausgaben etwa bis Anfang November die Waage halten. Der erst in den Sommermonaten angesammelte Notstock von 28 Millionen RM. dürfte voraussichtlich bis Mitte Dezember ausreichen.

Das Aufkommen an Beiträgen hat sich günstiger entwickelt, als bei der Vorbereitung des geltenden Gesetzes angenommen wurde, sodaß **die Reichsanstalt hinfort etwa 850 000 Hauptunterstützungsempfänger im Jahresdurchschnitt aus eigenen Einnahmen tragen kann.** Nun hat sich aber wegen der ungünstigen Monate April und Mai die **Durchschnittszahl für das letzte halbe Jahr auf 928 000 Hauptunterstützungsempfänger erhöht,** sodaß eine sichere Voraussage für den bevorstehenden Winter kaum möglich ist. Immerhin wird mit der Möglichkeit gerechnet, **daß die Zahl der unterstützungsberechtigten Arbeitslosen im Durchschnitt der Wintermonate auf 1,65, wahrscheinlich sogar auf 1,8 Millionen steigen wird.**

In diesem Falle würde der Betrag von 68 Millionen RM., der im Reichshaushalt für Darlehen an die Reichsanstalt zur Verfügung steht, bei weitem nicht ausreichen, sondern **es muß mit der Notwendigkeit von Darlehen in Höhe von 200 bis 250 Millionen RM. gerechnet werden.** Präsident Syrup richtete am Schluß seiner Ausführungen unter Zustimmung des Verwaltungsrates an die Vertreter des Reichsarbeitsministeriums den Appell, dahin zu wirken, daß die Reichsregierung bei ihren Beschlüssen der schweren Lage der Reichsanstalt Rechnung tragen möge.

400 Millionen Nachtrag im Reichshaushalt.

Finanzreform und Steuersenkung gefährdet?

Nach seinem Zusammentritt gegen Ende November wird sich der Reichstag auch mit dem Nachtragsetat beschäftigen, der **auf 400 Millionen RM. veranschlagt** wird. Das **Defizit des Reichshaushalts wird auf 150 Millionen** geschätzt, was allerdings einigermaßen optimistisch erscheint, da bereits das erste Halbjahr einen Fehlbetrag gegenüber dem Voranschlag von 117,2 Millionen ergibt. Invalidenversicherung, Krisenfürsorge und Kriegsbeschädigtenrenten fordern weitere Zuschüsse. Ferner steht noch nicht fest, wieviel im Nachtragshaushalt noch für die produktive Erwerbslosenfürsorge bewilligt werden wird. Weiterhin muß damit gerechnet werden, daß die Arbeitslosenversicherung in diesem Winter 200 bis 250 Millionen RM. an Reichsdarlehen in Anspruch nehmen muß.

Es ist nicht bekannt geworden, ob von der Regierung Vorbereitungen zur Kürzung der Ausgaben und zur Inangriffnahme der Finanzreform getroffen worden sind, die die Lage des Reichshaushalts verbessern könnten. Wie die volksparteiliche Presse mitteilt, ist vielmehr anzunehmen, daß der Reichshaushalt „rein zwangsläufig" durch den Nachtrag um 400 Millionen RM. höher erscheinen werde. Demgegenüber muß mit aller Energie darauf gedrungen werden, daß die **700-Millionen-Ersparnis aus dem Youngplan,** wie von der Regierung seinerzeit zugesagt, auch wirklich der Wirtschaft zugute kommt und darüber hinaus eine gründliche Reform des Finanz- und Steuerwesens durchgeführt wird.

Die Durchstechereien am Leipziger Schlachthof.

Gefängnisstrafen für die Schuldigen.

In dem Prozeß wegen der Durchstechereien am Leipziger Schlachthof, die seinerzeit großes Aufsehen erregten, wurde nach zweitägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Die Angeklagten wurden wegen Diebstahls, Hehlerei und Vergehens gegen die Schlachtvieh- und Nahrungsmittelverordnung mit Gefängnisstrafen belegt, und zwar einer mit einem Jahr vier Monaten, zwei mit je zwölf Monaten, einer mit zehn Monaten, vier mit je acht Monaten, zwei Angeklagte wurden freigesprochen, während die übrigen Gefängnisstrafen von zwei bis sechs Monaten erhielten.

Zum Volksbegehren.

Disziplinarverfahren gegen einen Regierungsrat.

Regierungsrat **Bierbach** bei der Regierung in Düsseldorf ist, wie der sozialdemokratische Pressedienst erfährt, vom Amte suspendiert worden, weil er einen „von Gemeinheiten strotzenden Aufruf“ zur Teilnahme an dem Volksbegehren unterzeichnet hat. Das Disziplinarverfahren gegen Bierbach ist bereits eingeleitet worden.

Gegen das Stahlhelmverbot.

Deutschnationaler Antrag im Reichstag.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung aufzufordern, die von dem Reichsinnenminister erklärte Zustimmung der Reichsregierung zu dem Verbot des Stahlhelms in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen zurückzunehmen. Zur Begründung dieses Antrages hat Graf Westarp an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: Der Vorstoß gegen den Stahlhelm muß im Auslande den falschen Eindruck erwecken, als wenn in der entmilitarisierten Zone tatsächlich Kriegsvorbereitungen stattfänden, und er schafft für die Zukunft ein Präjudiz, auf das sich das Ausland berufen kann, um ein Einschreiten gegen jede noch so harmlose gesundheitliche und sportliche Ausbildung der Jugend zu fordern.

Gegen den Versammlungsterror.

Bevorstehender Erlaß des preußischen Innenministers.

Wie das „Tempo“ mitteilt, ist für die allernächste Zeit ein Erlaß des preußischen Innenministers zu erwarten, durch den die Einführung verschärfter Bestimmungen und Befugnisse für die Versammlungspolizei vorgesehen ist. Das „Tempo“ teilt Einzelheiten mit, wonach der geplante Erlaß die Polizeibehörde anweisen würde, Versammlungen, auch wenn sie in geschlossenen Räumen stattfinden, von vornherein zu verbieten, wenn mit Sicherheit anzunehmen ist, daß sie zu erheblichen Störungen der Ruhe und Ordnung führen werden. Außerdem sollen nach der gleichen Quelle die mit der Ueberwachung der Versammlungen betrauten Polizeiorgane, wie nach dem früheren Vereinsgesetz, in Uniform in den Versammlungslokalen erscheinen, um jederzeit in der Lage zu sein, entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen einzugreifen.

Wie von zuständiger Stelle kurz verlautet, stehen die Einzelheiten des vorgesehenen Erlasses noch nicht fest, werden jedoch so schnell wie möglich veröffentlicht werden.

Preußischer Landtag.

Der Preußische Landtag hat die Aussprache über die **deutschnationalen Anträge** beendet und die **Abstimmung über den Mißtrauensantrag** gegen das Kabinett auf nächsten Mittwoch vertagt. Außerdem sind noch verschiedene **Fürsorgemaßnahmen für das besetzte Gebiet** beschlossen worden. In der nächsten Woche sollen zwei Sitzungen abgehalten werden. In einer dieser Sitzungen wird der **Goslarer Schulfall erörtert** werden. Dann wird sich der Landtag bis zum 26. November vertagen.

Monarchistische Symbole im Chemnitzer Rathaus.

Uebereifrige Kommunisten.

In Chemnitz wurde am Donnerstag in einer Sitzung der Stadtverordneten ein Antrag der Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Bürgerlichen angenommen, den Rat zu beauftragen, aus allen städtischen Räumen die monarchistischen Symbole, Kaiserbilder usw., zu entfernen. Während der Beratung über diesen Antrag kam es zu einem Zwischenfall, als zwei kommunistische Stadtverordnete ein Bismarck-Bild in den Sitzungssaal brachten, das sie aus dem Arbeitszimmer des sozialdemokratischen Stadtverordnetenvorstehers herausgeholt hatten. Der Vorsteher protestierte gegen das eigenmächtige Eindringen der beiden Stadtverordneten in sein Arbeitszimmer und ließ eine Pause von 15 Minuten eintreten, damit die Versammlung zu den Vorkommnissen Stellung nehmen könne. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde in verschiedenen Erklärungen die Handlungsweise aufs schärfste verurteilt und dem Vorsteher anheimgegeben, Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs zu stellen.

Ein Segelflugzeug auf der Wasserkuppe abgestürzt.

Der Flieger tödlich verletzt.

Auf der Wasserkuppe (Rhön) stürzte der an einem Segelfluglehrgang teilnehmende Motorflieger Eyring aus Altona beim Nehmen einer scharfen Kurve mit seinem Segelflugzeug **aus erheblicher Höhe ab.** Er erlitt eine schwere Schädelverletzung sowie Bein- und Fußbrüche. In bewußtlosem Zustande wurde er in das Fuldaer Krankenhaus übergeführt, wo er jedoch bald darauf seinen schweren Verletzungen erlag.

Wie hierzu weiter gemeldet wird, ist der bekannte ausgezeichnete Flieger aus einer Höhe von 250 Metern abgestürzt. Der Absturz spielte sich vor einer sehr großen Zuschauermenge ab. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß Eyring mit einem Segelflugzeug aufgestiegen war, das mit einem Leichtmotor ausgerüstet war. Eyring hatte eine scharfe Kurve geflogen, als plötzlich der Motor aussetzte und zum Entsetzen der Zuschauer nunmehr von einer scharfen Bö erfaßt und gekippt wurde, sodaß der Apparat senkrecht zur Erde abstürzte. Dadurch erklären sich auch die sehr schweren Verletzungen, die E. davontrug, indem ihm beide Beine dreimal gebrochen worden sind, außerdem wurde ihm der rechte Fuß direkt abgebrochen und er erlitt schwere Schädelverletzungen, sodaß er ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Fuldaer Landeskrankenhaus gestorben ist. Die Ursache, weshalb der Motor versagte, konnte nicht einwandfrei festgestellt werden, weil der Motor mitsamt dem Segelflugzeug gänzlich zertrümmert wurde.

Verzweiflungstat eines Kriegsbeschädigten.

Mord- und Selbstmordversuch.

Ueber einen Selbstmord- und Mordversuch vor dem Reichsversorgungsgericht in Berlin wird gemeldet: Der Schwerkriegsbeschädigte Ernst Blottka aus Berlin-Lichterfelde-Ost hatte beim Reichsversorgungsgericht auf Erhöhung seiner Rente geklagt, da sich sein Zustand in letzter Zeit sehr verschlimmert hatte und er seiner Arbeit nicht mehr nachgehen konnte. Jetzt stand vor dem Reichsversorgungsgericht Termin an. Blottka hatte sein vierjähriges Töchterchen zu der Verhandlung mitgenommen. In der Verhandlung wurde der Sachverhalt nochmals einer genauen Prüfung unterzogen und ein ärztliches Gutachten zur Verlesung gebracht. Nach kurzer Beratung wurde Blottka mit seiner Klage abgewiesen. In niedergedrückter Stimmung verließ der Kriegsbeschädigte mit seinem Kinde den Verhandlungsraum. Er eilte über die Straße zum Kanal, warf das Kind ins Wasser und stürzte sich dann selbst hinein. Ein junger Mann sprang den beiden nach, und es gelang ihm, Vater und Kind zu retten.

Der russisch-chinesische Konflikt.

Einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion aus Moskau zufolge übergab am Donnerstag das Außenkommissariat der deutschen Botschaft die Antwort auf den deutschen Vorschlag gegenseitiger Aufhebung der im Zusammenhang mit dem Konflikt wegen der Ostchinabahn getroffenen Repressalien der Sowjetunion und Chinas. Die Antwort spricht der deutschen Regierung Dank für ihre Anregung aus und teilt mit, die Sowjetregierung habe es nicht für möglich erachtet, den deutschen Vorschlag anzunehmen, der nicht zum Ziele führe, da die Nanking-Regierung ihren Verpflichtungen und Versprechungen nicht nachkomme und sich bis jetzt weigere, guten Willen und Bereitschaft zu loyaler Einhaltung der Abmachungen zu zeigen.

Erntevoreinschätzungen in Preußen.

Mindererträge in Kartoffeln, Zucker- und Futterrüben.

Die Statistische Korrespondenz veröffentlicht eine Vorschätzung zu Anfang Oktober für Hackfrüchte. Danach ergeben sich für Preußen folgende Gesamtmengen in 1000 Tonnen (Erträge nach der Novemberschätzung des Vorjahres und der Unterschied hiergegen in Prozenten beigefügt): **Spätkartoffeln** 23 495 (Novemberschätzung des Vorjahres 26 593, weniger 11,6), **Zuckerrüben** 7738 (8490, weniger 8,9), **Futterrüben** 11 674 (12 427, weniger 6,1). Die Statistische Korrespondenz macht dazu folgende Bemerkungen: Die Kartoffelernte wird besser ausfallen, als man anfänglich auf Grund der Wachstumsbedingungen annahm. Die geschätzten Erträge für Futterrüben, Mohrrüben und Zwiebeln deuten auf ein leidliches Ergebnis dieser Feldfrüchte hin. Die Kohlrüben scheinen für die kommende Ernte wenig Ertrag zu versprechen. Die Zuckerrüben versprechen gerade in den Rübengegenden (mit Ausnahme von Niederschlesien) am wenigsten.

Dreimal zusammengestoßen.

Der 6000 Tonnen große italienische Dampfer „Edera“, mit roter Erde vom Berge Sinai nach Stettin bestimmt, stieß auf der Fahrt von Swinemünde nach Stettin mit dem spanischen Dampfer „Canblita“ zusammen, der dabei über der Wasserlinie beschädigt wurde. Beide Dampfer haben jedoch die Fahrt fortsetzen können. In der folgenden Nacht ist die „Edera“ dann im Haff außerhalb der Fahrrinne geraten und festgekommen. Mit Hilfe einiger Schlepper gelang es, das Schiff wieder in die vertiefte Fahrrinne zu bugsieren, worauf das Schiff die Fahrt nach Stettin fortsetzte. Im Stettiner Hafen kollidierte der Dampfer gegenüber der Spritfabrik mit dem Leichterschiff „Max“, das infolgedessen unterging. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Hiobsposten aus dem fernen Westen.

Großfeuer in Seattle. Sieben Tote, 12 Schwerverletzte.

Aus **Seattle** wird gemeldet: In einem der größten Gebäude der Stadt brach ein Brand aus. Das Feuer breitete sich mit solch rasender Geschwindigkeit über den ganzen Häuserblock aus, daß die Feuerwehr bei ihrem Eintreffen kaum mehr tun konnte, als die Nachbargebäude vor dem Uebergreifen der Flammen zu schützen. Sieben Tote und zwölf Schwerverletzte wurden aus den rauchenden Trümmern geborgen. Viele der Verwundeten sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Der Brand wird als einer der größten in der Geschichte der Stadt bezeichnet.

Nadir Khan König von Afghanistan.

Einzelheiten über seinen Einzug in Kabul.

Aus Peschawar wird gemeldet: Der neue König von Afghanistan, der frühere Kriegsminister Amanullahs, Nadir Khan, der einstimmig von der afghanischen Nationalversammlung zum König gewählt worden ist, wird am Freitag seinen feierlichen Einzug in die afghanische Hauptstadt halten. Ueber das Schicksal des früheren Machthabers von Kabul besteht, entgegen anders lautenden Meldungen, immer noch Ungewißheit.

„Daily Mail“ veröffentlicht ein Telegramm der französischen Journalistin Frau Andree Viellis aus Kabul, wohin sie sich nach der Einnahme der Stadt durch Nadir Khans Truppen im Flugzeug begeben hat, über die dortige Lage. In dem Telegramm heißt es: Schah Walis Khans Truppen haben die Zitadelle nach heftiger Beschießung eingenommen und halten jetzt Kabul vollständig besetzt. Emir Habibullah ist geflüchtet. Nadir Khan zog am Mittwoch an der Spitze von 12 000 Mann ein. Habibullahs Truppen hatten die britische Gesandschaft angegriffen, waren jedoch mit Verlusten abgewiesen worden. Die Stadt selbst wurde vollkommen geplündert. Jetzt ist wieder verhältnismäßig Ruhe eingetreten.

Vermischtes.

Eine Bombe in ein Haus gefallen. In Hohensalza (Posen) wurde dieser Tage eine Gasabwehrdemonstration vorgenommen unter Beteiligung von Militärflugapparaten und Feuerwehr. Die Flugzeuge wurden mit Bomben und Schrapnells angegriffen. Eine Bombe schlug dabei in ein mitten im Gelände stehendes Haus und steckte dieses in Brand. Bei den Löscharbeiten erlitten vier Feuerwehrleute in dem vom Brand entwickelten Rauch schwere Vergiftungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Enttäuschte Freikarteninhaber. Eine Konzertdirektion hatte ein Konzert in der Philharmonie in Berlin veranstaltet, für das sie wahrscheinlich den Saal unter allen Umständen füllen wollte. Sie weiß, daß in Berlin Konzerte nur beliebt sind, wenn sie kein Entree kosten, und hatte daher annähernd 6000 Freikartenscheine verteilt. Die Philharmonie kann indessen nur 2000 Personen aufnehmen. Lange vor Beginn des Konzerts mußte die Kasse geschlossen werden, weil der Saal bereits überfüllt war. Personen, die ihre Karten bezahlt hatten, wurden nicht mehr eingelassen. Im Vorraum stauten sich Hunderte von Personen, die auf gütliches Zureden der Polizei schließlich das Feld räumten. Etwa 200 Personen bildeten einen Demonstrationszug und marschierten ins Zeitungsviertel, um gegen diese merkwürdige Kartenverteilung bei den Redaktionen zu protestieren.

Sohr der Knecht

ROMAN von ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(12. Fortsetzung.)

„Was veranlaßt die?“

„Das Fohlen sollte im Ort bleiben. Der Bürgermeister wollte es für seinen Sohn haben, der Vorstand vom Reitverein ist.“

„Nun ist es hier und ganz bestimmt in keinen schlechten Händen. Pfleg' mir's nur gut, Hannjörg, in der Zeit, während der ich nicht drüben sein kann. Es muß mein Glück machen. Du kommst nicht zu kurz dabei.“

Das hätte er nicht bitten brauchen. Der Alte, der kinderlos und Witwer war und all seine Zuneigung auf Sohr übertragen hatte, hätte auch einen schiefgetretenen Filzpantoffeln mit seinem Leben verteidigt, wenn er ihm anvertraut gewesen wäre, wie dann erst ein Fohlen, an dem sein und Sohrs Herz hing.

„Wir haben es noch nicht mal getauft,“ sagte Sohr. „Wie soll es heißen, Hannjörg?“

„Lotte,“ platzte der heraus.

„Mensch — ein Hengst und Lotte!“

„Warum denn nicht, das ist doch ganz egal.“

„Nu' nee, mein Lieber! Wenn du nun Gretchen hießest oder — Camelia, was dann?“

„Da wäre auch nichts weiter dabei. Wie denkst du denn, daß es heißen soll?“

„Finkenschlag.“

„Das ist doch kein Pferdename.“

„Warum nicht? — Feuerzauber, Nachtigall, König Mydas, Pallenberg, das sind alles Namen von Rennpferden. Eines heißt sogar Kontrahent.“

Das wollte nicht in Hannjörgs vorsintflutliches Gehirn. Er schüttelte einmal übers andere den Kopf. Feuerzauber, Nachtigall — Pferdenamen! Das war doch zu komisch. — Wie das klang: König Mydas beißt, Pallenberg bockt, die Nachtigall schmeißt. — Lotte schmeißt, das klang entschieden auch nicht besser, für Hannjörg aber glaubhafter. Lotte hatte seine Frau geheißen.

„Warum lächelst du denn so vergnügt vor dich hin,“ fragte ihn Sohr.

„Ich dachte nur daran, wie das wäre, wenn eine Nachtigall schmeißt und ein König bockt.“

„Alter Spaßvogel! Und eine Lotte schmeißt nicht?“

„Doch, doch! Meine tat's. Ich hab' schon daran gedacht. Und deshalb ist Lotte richtiger wie Nachtigall und Feuerzeug.“

„Zauber nicht -zeug. Uebrigens soll mein Gaul weder schmeißen, noch beißen, noch soll er irgendwie andere Untugenden haben.“

„Ein Mustergaul also und soll wohl auch ein Rennpferd werden?“

„Er soll Geld bringen! Wie — das ist gleich. Nur aufpassen, Hannjörg, aufpassen, daß kein Fremdes herankommt und nichts passiert.“

Am Abend prangte über der Krippe in Hannjörgs Stall eine kleine Tafel mit dem Namen „Finkenschlag“.

Also hieß er doch nun so. Und Hannjörg gab sich zufrieden. Gerufen wurde der Gaul aber „Finkfink“.

Der Gaul gedieh, die Zeit verstrich und die Gemüter beruhigten sich. Was hätte es auch genützt, weiter zu schimpfen und über das Schaukelpferdchen zu spotten, das ihm nach ihrer Meinung der Großsteinauer Kaden für teures Geld angedreht hatte. Der Kerl, der Sohr, machte nun mal, was er wollte. So klug waren sie aber doch in Finkenschlag und Steinau, anzunehmen, daß er das Fohlen sich nicht zum Vergnügen hielt. Was aber wollte er damit, was hatte er vor? Wollte er sich hier ankaufen? Und wenn, dann von was? Er war ja bettelnd in Finkenschlag eingezogen. Und außerdem gab er kein Geld aus, mußte also keines haben. Er war ja noch nie in einer Kneipe gewesen. Den Gaul hatte er zweifellos auf Pump. Der Nußknacker saß, wenn er nicht arbeitete, immer nur unterm Nußbaum und träumte Rittergüter oder schrieb lange Epistel in ein schwarzes Heft. Jeden Montag schickte er einen Brief fort. Kein Mensch wußte an wen, niemand hatte eine Ahnung, was er schrieb. Das war überhaupt noch nicht dagewesen, daß man in Finkenschlag und Großsteinau von einem Menschen nur soviel wußte, wie er hieß und was er war. Das hatten sogar Kannenner John und Hannchristel Hoßfeld bestätigt, die eigentlich Johann Heinrich und Johann Christian hießen, auf welche Namen schon seit siebzig Jahren niemand mehr getauft worden war, weder in Finkenschlag noch in Steinau. Und da kam dieser fremde Kerl in den Ort geschneit und tat weder Kix noch Kax. Die Kränk — das heißt Krankheit — sollte er kriegen, dieser großschnobblige Kerl, der entweder ein ganz Kluger war oder ein — —

Nein, das sagten sie nicht laut. Wenn sie an diese Stelle kamen, schwiegen sie.

Der Kerl war imstande, einen an den Hammelbeinen zu kriegen, aber man pirschte sich an den Hofmeister heran, der mußte doch im Bilde sein.

Der aber wußte ebensowenig wie andere und ging — da er noch neugieriger war wie die anderen — an Hannjörg, als den nach seiner Meinung einzig Unterrichteten.

Und Hannjörg wiederum tat das einzig Richtige, was getan werden konnte: er machte ein dummes Gesicht. Das verursachte ihm unter gewöhnlichen Umständen schon keine besondere Mühe, da er sie sich in diesem besonderen Falle aber besonders redlich gab, war es auch besonders gut geraten. Es ersetzte drei heilige Eide, so überzeugend wirkte es.

Voigt trat während der Unterredung mit Hannjörg von einem Bein auf das andere. Das war bei ihm immer ein Zeichen von Erregtsein und Unbehagen. Er glaubte nicht an Hinzelmanns Unkenntnis und suchte dem Alten das Gedächtnis zu stärken.

„Das merkt Euch, Freundchen,“ hub er drohend an und fuchtelte mit der Rechten vor Hannjörgs schnupftabakgebräunter Nase, „wenn ich irgendwie herausbekomme, daß Ihr mich beschwindelt, dann seid Ihr die längste Zeit auf Finkenschlag gewesen. Ihr könnt dann sehen, wo Ihr auf Eure alten Tage noch anderswo unterkriecht.“

„Das weiß ich. Sie haben es ja immer gut mit mir gemeint.“

„Wie Ihr es verdientet, alter Schnüffler.“

„Ich dachte Ihnen einen Gefallen zu tun, wenn ich nicht immer geradeaus, sondern auch mal um die Ecke guckte.“

„Dabei habt Ihr jedenfalls das Schielen gelernt!“

„Nee, Herr Hofmeister, das ist ein Geburtsfehler.“

Mit dem Alten war nichts anzufangen und Voigt wurde dringlich. Drohung lag in seiner Stimme, als er fragte: „Ihr wißt also nicht, wer dieser Sohr ist und woher er kommt?“

„Der Leibhaftige soll mich reiten, wenn ich's weiß.“

„Das tut er so wie so. Nein, Freundchen, aber Euer Schaukelpferd soll elend zugrunde gehen, wenn Ihr mich belügt.“

„Das soll es,“ sagte Hinzelmann sehr ernst, und Voigt wußte, daß der Alte nicht log.

„Und was er hier vorhat, wißt Ihr auch nicht?“

Da kam Hannjörg plötzlich ein Gedanke, ein veritabler, vom Himmel gefallener Gedanke. Er zögerte aber, bevor er ihn aussprach.

Voigt fuhr ihn ungeduldig an. „Wißt Ihr's oder wißt Ihr's nicht?“

„Ich weiß es.“

„Aha! Na — und was will der Kerl hier?“

„Heiraten will er. — Er sagt, das sei das beste Geschäft. Schneller könne man nicht reich werden.“

„Wer will heiraten?“ frug da eine Stimme zwischen Tür und Angel.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 19. Oktober 1929.

„Grüß Gott mit hellem Klang" In einer früheren Nummer ds. Bl. berichteten wir schon über den Besuch, den unsere Liedertafel zu erwarten hat. Für den vergangenen Sonntag hatte sich auch die Liedertafel zum Empfang gerüstet, doch verhinderte eine anderweitige Veranstaltung die Gäste, in Spangenberg zu erscheinen. Nun haben die Vorstände des Mitteldeutschen Sängerbundes und des Sängergaues Heiligenberg ihr Erscheinen bestimmt für morgen zugesagt. Der Gesangverein Liedertafel wird deshalb morgen Nachmittag im Bertramschen Saale ein gemütliches Beisammensein für die Vereinsangehörigen veranstalten, bei dem voraussichtlich zwei Mitglieder für 50jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet werden sollen. Die Gäste werden gleichzeitig Veranlassung nehmen, sich von dem Aufschwung unserer Liedertafel seit der Mitgliedschaft im Bunde zu überzeugen und wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir voraussagen, daß die Gäste den besten Eindruck von Spangenberg mitnehmen werden. Wir wollen nicht versäumen, die beiden Gesamtvorstände herzlich willkommen zu heißen mit dem gleichzeitigen Wunsche, daß Ihnen auch Spangenberg in landschaftlicher und freundschaftlicher Beziehung in Erinnerung bleiben möge.

Kino. „Der Fremdenlegionär". Was will uns dieser Film sagen und wie ist er entstanden? Eine Frage die sich wohl die meisten Menschen selbst beantworten können. Und doch gibt es noch so viele, die derartigen Werbungen skeptisch gegenüberstehen, die die Fremdenlegion als eine Einrichtung ansprechen, die vielen deutschen einen guten Lebensunterhalt zusichern. Können wir das glauben? Nein! Lassen wir uns doch einmal durch den Film erzählen, wie es in der Fremdenlegion aussieht. Sehen wir einmal hinein in die heißen Kampfzonen von Algier usw., in der tausende von Deutschen verzweifelt sterben müssen. — Ueber die raffinierte Werbung und die gemeine Verschleppungstaktik will uns der Film ebenfalls aufklären. Täglich liest man Fälle, in denen neue Opfer den Werbern in die Hände fallen und auf nimmerwiedersehen verschwinden. Darum versäumt diesen Film nicht. Er wird viele überzeugen und Aufklärung bringen.

Mütterberatung. Mittwoch, den 23. 10. 1/2 9 Uhr in der alten Schule (Kirchplatz Nr. 130). Alle Mütter mit Säuglingen und Kleinkindern sind eingeladen. Beratung unentgeltlich.

Streich-Konzert. Am Sonntag, den 3. November ds. Js. beabsichtigt die Musikabteilung des Musik- und Wandervereins „Schwalbe 1918" Eschwege, im Saale des Hotel Heinz hier mit einem Streichkonzert aufzuwarten. Die in Eschwege sehr beliebte Musikabteilung ist bezüglich ihrer Leistungen auf beachtenswerter Höhe. Am 3. November wird der genannte Verein ausgewählte Kompositionen zum Vortrag bringen, sodaß jeder Konzertbesucher mit einigen genußreichen Stunden rechnen kann. (Siehe Inserat).

Leimringe. Wir machen nochmals auf die Anordnung des Landrats auf Grund des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes aufmerksam, wonach die Eigentümer von Obstbäumen verpflichtet sind, Klebringe an Obstäume anzubringen.

Die Wetterlage. Die Entwicklung der Wetterlage läßt erwarten, daß die seither nach bestehende Wirbeltätigkeit über Nordeuropa südwärts Platz greift und auch uns wieder eine Zeit unbeständiger und zu Niederschlägen geeigneter Witterung hervorruft. Bei auffrischenden westlichen Winden werden ausgeglichene Temperaturen eintreten. Anhaltende Niederschlagstätigkeit ist noch nicht wahrscheinlich, doch werden heitere Perioden nur von kurzer Dauer sein.

Kassel. In die Listen für das **Volksbegehren gegen den Youngplan** haben sich in unserer Stadt an den beiden ersten Einzeichnungstagen 293 Personen eingetragen.

— Beim Ueberholen eines Fuhrwerks geriet in der Holländischestraße ein Arbeiter mit seinem Motorrad zu weit auf die linke Straßenseite, wo er mit einem ihm entgegenkommenden Radfahrer, einem 18jährigen jungen Mann, **zusammenstieß.** Der Radfahrer wurde mit großer Wucht auf die Straße geschleudert, wobei er schwere innere Verletzungen und einen Schädelbruch erlitt. Er wurde in das Landeskrankenhaus übergeführt, wo er in besorgniserregendem Zustande darniederliegt.

— Am 11. Januar 1930 findet in sämtlichen Räumen des Stadtparks das von der Arbeitsgemeinschaft der Kasseler Verleger, Schriftleiter und Journalisten zum ersten Mal veranstaltete **Fest der Kasseler Presse** statt. Es wird wieder den Höhepunkt des Kasseler Gesellschaftslebens bilden.

— Die hiesige **Städtische Galerie** hat einige wertvolle Aquarelle erworben. Sie ist im Roten Palais am Friedrichsplatz untergebracht. Im Laufe des Herbstes soll eine elektrische Heizung eingebaut werden, um die Bilder von Nachteilen durch allzu niedrige Temperaturen zu bewahren.

— **Die Bezirkssteuer für 1929/30, die vom letzten Kommunallandtag um 2,86 Prozent erhöht worden ist,** erfordert jetzt von der Stadt monatlich 80716,46 RM., für das laufende Rechnungsjahr insgesamt 484690 RM.

Weimar b. Kassel. Auf der Wolfhager Landstraße ereignete sich in der Nähe des Ahnatales ein durch besondere Umstände bemerkenswerter **Unfall.** Dort sprang ein die Straße überquerendes Reh direkt in ein Motorrad hinein, sodaß die beiden Fahrer stürzten und erhebliche Verletzungen davontrugen. Der eine der Motorradfahrer, der Maschinist Nolte aus Dörnhagen, mußte in das Kasseler Marienkrankenhaus eingeliefert werden, wo er schwer darniederliegt.

Lenz. Ein junger Mann von hier wollte ein junges Mädchen aus Weiterode, das hier zur Kirmes weilte, mit seinem Motorrad nach Hause fahren. Infolge einer heftigen Erschütterung beim Durchfahren einer Rinne brach die Achse des Vorderrades, und beide stürzten. Der Fahrer erlitt hierbei Hautabschürfungen, während der Beifahrerin außer äußeren Verletzungen der rechte Arm ausgekugelt wurde.

Zimmersrode. Die Gleisumbauten zwischen Gensungen und Singlis und Schlierbach und Zimmersrode, die die Reichsbahn zur Erzielung größerer Betriebssicherheit vornehmen ließ, gehen ihrem Ende entgegen. Die Umbauarbeiten boten einem großen Teil der Bevölkerung bei gutem Lohn Arbeitsgelegenheit.

Röhrenfurth. **Wildernde Hunde** drangen in der Nacht in einen Schafpferch ein, wo sie mehrere Tiere durch Bißwunden töteten oder schwer verletzten. Ein Schaf wurde vollständig zerrissen, drei andere mußten notgeschlachtet werden.

Lischeid. In der Nacht brach in der Wohnung des Kalkbruchbesitzers Wenzel ein **Brand** aus, der sich bald über das ganze Gebäude ausdehnte. Die Feuerwehren konnten infolge Wassermangels wenig ausrichten, sodaß das ganze Gebäude ein Raub der Flammen wurde. Wie verlautet, soll es nur gering versichert sein. Man vermutet, daß das Feuer durch eine brennende Petroleumlampe entstanden ist.

Bad Wildungen. Der Bau **eines neuen Kurhauses** in Bad Wildungen, der für 1929 zurückgestellt worden war, soll im Jahre 1930 begonnen und im Jahre 1931 durchgeführt werden, sodaß es wahrscheinlich noch im Jahre 1931 in Benutzung genommen werden kann.

So steht's im Kochbuch:

„...nicht nur überbrühen, den Kathreiner*), sondern einige Minuten kochen lassen..."

So kommt nämlich erst der — richtige Kathreinergeschmack zur Geltung!

*) Kathreiners Malzkaffee

Oberbeisheim. Ein Arbeiter von hier **überschlug sich** infolge starken Bremsens beim Ausweichen vor einer Kuhherde mit seinem Motorrad, wobei er schwere Verletzungen erlitt. In besinnungslosem Zustande wurde er von einem vorbeikommenden Personenauto in ärztliche Behandlung gegeben.

Dermbach. Die Rhönbauern erhoben in einer hier abgehaltenen Protestversammlung **Beschwerde gegen das Enteignungsverfahren** des Eisenacher Landkreises. In einer Entschließung an das thüringische Ministerium wurde dem Landrat Gläser als Enteignungskommissar das Vertrauen entzogen und die Regierung ersucht, an seiner Stelle einen anderen Beamten einzusetzen. Für den Fall der Ablehnung dieser Bitte wird vorgeschlagen, daß von jeder Seite ein Sachverständiger bestellt werden solle.

— Unsere **Schwesternstation,** eine der ältesten Thüringens, konnte auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken.

Schmalkalden. Der Landrat des Kreises Schmalkalden, v. Basse, hat zur Belebung des Sportgeistes in den Berufsschulen ein **Banner gestiftet,** um das die einzelnen Berufsschulen kämpfen werden. Als Spielart sind Handballwettkämpfe vorgesehen, die regelmäßig ausgetragen und die beiden besten Kreismannschaften feststellen werden, die dann am Verfassungstag das Endspiel austragen sollen.

Gelnhausen. Zum **Bau der Bahn Birstein—Hartmannshain** haben jetzt auch das Reich und der preußische Staat die Mittel bewilligt, sodaß die Finanzierung gesichert ist. Die verwaltungsmäßigen Arbeiten werden noch im Winter erledigt werden. Mit dem Beginn des Bahnbaues ist im Frühjahr zu rechnen.

Marburg. Der in der vergangenen Woche beim Obstpflücken von der Leiter gestürzte Abteilungsleiter Jansen von den Behringwerken ist in der hiesigen Klinik seinen **schweren Verletzungen erlegen.** J. stand anfang der 30er Jahre.

Biedenkopf. Beim Spielen **verunglückte** in dem Dorfe Roßbach ein 10 Jahre alter Junge schwer. Als er mit seinen Stelzen über zwei hochgelegte Bretter gehen wollte, fiel er so unglücklich, daß er mit einer schweren Gehirnerschütterung bewußtlos liegen blieb.

Alsfeld. In der hier stattgefundenen Jahreshauptversammlung des Gaues 3 b Hessen und Hessen-Nassau-Nord des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs e. V. wurde eine **Entschließung** angenommen, in der es u. a. heißt: Die Jahreshauptversammlung hat Klagen zahlreicher Gaumitglieder entgegennehmen müssen über die Beschaffenheit vieler Hauptverbindungsstraßen im Gebiete des Regierungsbezirks Kassel, von denen z. B. die Straße Kirchhain—Marburg als völlig unbefahrbar bezeichnet werden muß, sodaß sie einen Anspruch auf die Bezeichnung Straße überhaupt nicht mehr hat. Die Gauleitung sieht sich im Interesse ihrer Mitglieder veranlaßt, vor Benutzung der Straßen im Regierungsbezirk Kassel öffentlich zu warnen und trägt sich sogar mit dem Gedanken, evtl. notwendig werdende Zivilklagen gegen den Straßeninhaber zu finanzieren, Klagen, die darauf hinausgehen, den Straßeninhaber für Materialschäden, die lediglich auf schlechte Straßenbeschaffenheit zurückzuführen sind, haftbar zu machen.

Frankfurt a. M. Aus unbekannten Motiven **erschoß** sich im Stadtteil Nied ein 14jähriger Untertertianer namens Josef Hesse mit einem Revolver. Nach einer kurzen Auseinandersetzung mit seiner Mutter, der es aufgefallen war, daß der Junge im Besitze eines Terzerols war, und die ihn deshalb zur Rede stellte, begab er sich in den ersten Stock seiner elterlichen Wohnung, wo er sich einen Herzschuß beibrachte, der ihn sofort tötete.

Wahlpolitisches.

Um alle Parteien zum Wort kommen zu lassen, haben wir diese Rubrik eingerichtet. Die eingesandten Artikel dürfen nicht mehr als 50 Zeilen umfassen. Die Einsender tragen hierfür die alleinige Verantwortung.

Von der Ortsgr. Spangenberg der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei wird uns geschrieben:

„Im Auftrage des Reichsausschusses für das Volksbegehren sprach gestern hier im Saale des „Grünen Baum" Herr Rechtsanwalt Dr. Freisler von Kassel.

Die Versammlung war sehr gut besucht und zeugte von dem lebhaften Interesse, daß man in allen Schichten der Bevölkerung dem Youngplan bezw. seiner Ablehnung durch das kommende Freiheitsgesetz entgegenbringt.

Schließlich müßte doch ein Jeder sehen, daß bei all den Verhandlungen, die bisher zwischen unseren Feinden, den deutschen Diplomaten und Wirtschaftsführern stattgefunden haben, in immer steigendem Maße neue Belastungen herauskamen. Von dem Frieden ohne Sieger und ohne Besiegte, ohne Entschädigungen bis zum Abschluß des Daves-Planes erlebten wir ja immer dasselbe Schauspiel. Wie alle Zusagen enttäuscht, und wir Deutschen immer wieder betrogen wurden. Allein aus diesem Grunde schon wäre zu befürchten, daß der Young-Plan noch schlimmer wird als der Daves-Pakt. Wer sich in der Weise, wie es der Redner des Abends vortrug, mit den Einzelheiten des Youngplanes befaßt, muß einsehen, daß er für das Deutsche Volk unannehmbar ist. Wer wird so erbärmlich und so feige sein und nur um deswegen, weil die nächsten Jahre uns, den Lebenden, einige Tributerleichterungen bringen, seine Kinder und Kindeskinder auf 60 Jahre hinaus in neue unerhörte Knechtschaft bringen! Es muß endlich einmal ein Nein geben, einen entschlossenen Willen zur deutschen Freiheit. Mit kleinlichem Bedenken freilich ist so etwas nicht zu erreichen, es gehört Herz und Opfermut dazu. Und wer unter uns würde für seine Kinder nicht das Letzte hergeben?

In sachlicher, den großen Ernst der Angelegenheit klar vor die Augen stellender Weise und dabei doch mit großer Leidenschaft, wies Dr. Freisler dieses alles nach. Er hatte insbesondere Gelegenheit, nach der Besprechung seines Vortrages einem Gegner des Young-Planes überzeugend gegenüberzutreten.

Alles in allem dürfen wir sagen, daß der Abend ein guter Erfolg war. Einzeichnungslisten für das Freiheitsgesetz liegen auf allen Bürgermeistereien bis zum 29. ds. Mts. aus.

Versäume niemand, dem die Zukunft seines Volkes am Herzen liegt, sich baldigst einzutragen.

Sport-Ecke.

Die Handballserie 1929/30 hat begonnen. Zum ersten Male nach sehr langer Zeit wird unsere Mannschaft wieder im Kampf um die Punkte stehen. Der Gegner heißt Malsfeld. Die Malsfelder Mannschaft ist uns bekannt. Bisher konnten wir immer erfolgreich über sie sein. Aber sie hat gerade in letzter Zeit gezeigt, daß sie gelernt hat und man sie heute höher einschätzen muß. Sie hat vor allen Dingen den großen Vorteil, durch ihre immerwährenden Spiele in den letzten Wochen gut eingespielt und vorbereitet für die Serie zu sein. Das ist bei unserer Mannschaft nicht der Fall. Hier also ein unbedingter Plus für die Malsfelder. Hinzu kommt noch, daß gerade diese Mannschaft, wie wohl keine andere im Gau, selbst vor schwersten Spielen, von einem ganz unbeugsamen Siegeswillen beseelt ist. Und gerade darum könnte man sie beneiden, denn dieser Wille hat schon sehr oft über technische Feinheiten und besseres Können des Gegners zum Siege verholfen. Ist auch unsere Mannschaft, die leider auf den vorzüglichen Werner verzichten muß, von diesem Willen restlos beseelt, so müßte man auch diesmal wieder einen knappen Erfolg erhoffen dürfen. Allerdings aber nur nach schärfstem Kampf und wenn ein jeder sein Bestes hergibt.

Vor diesem Spiel um 2 Uhr spielt unsere Jugendmannschaft ebenfalls im Serienspiel gegen die Jugend von Altmorschen. Diese Mannschaft ist uns noch nicht bekannt. — Beide Spiele finden hinter dem Sportplatz am Bad statt, und werden von Klip-Körle geleitet.

Der erste Berliner Wolkenkratzer wird bald bezogen werden! In knapp 8 Monaten ist in Berlin in der Potsdamer Straßen 75 das zwölfstöckige Kathreinerverwaltungsgebäude errichtet worden, das jetzt die Zentralverwaltung der Kathreiner G. m. b. H. aufnehmen soll. Braucht denn Kathreiner so viel Büroräume? Ja — denn von hier aus wird das über das ganze deutsche Heimatgebiet verzweigte Kathreinerunternehmen geleitet. 10 Kathreinerfabriken in Deutschland stellen täglich fast ½ Million Pakete Kathreiner her. Auf Schiffen, in Güterzügen und durch Autos werden sie dem deutschen Lebensmittelhandel zugeführt, der sie an die Millionen deutscher Hausfrauen liefert, die täglich Kathreiner auf den Kaffeetisch bringen. Mehr als 1000 Millionen Tassen Kathreiner werden monatlich in Deutschland getrunken; wie gut muß er sein!

Wie erhalte ich meine Gesundheit? Dieses interessante Werk und eine Probe von Dr. med. H. Schulze's Fregalin Nerven — und Blutnähr — Präparat wird jedem Interessenten völlig kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit auf Wunsch zugesandt. Näheres ersehen Sie aus dem unserer heutigen Nummer beiligenden Prospekt der Firma Dr. med. H. Schulze.

Ab Montag kaufe jedes Quantum frisch gepflückte, nicht entkernte

HAGEBUTTEN

Levi Spangenthal, Fernruf 68

DAMENSTRÜMPFE

sehr niedrige Preise für gute zuverlässige Qualitäten

Waschseide, weiche schmiegs. Qualität **M 1.35**

Seidenflor, 1.50 1.35 0.95 **M 0.75**

Echt ägypt. **Mako M 1.50**

Baumwolle M 0.45

Reine Wolle **M 3.50**

Wolle mit Baumwolle verstärkt **M 3.—**

Wolle mit Seide M 4.—

Bemberg- Gold mit Strumpfhalterverstärkung **M 2.90**

JOSEPH GUISE, Kassel,
untere Karlstraße 9, dicht am Königsplatz.

Laut amtl. Bekanntmachung der Spangenberger Zeitung empfehle ich mich zum

Anlegen von Raupenleimringen zum Schutz gegen Obstschädlinge

Preis pro Baum incl. Raupenleim und Baumringpapier **0,20 und 0,25 Mk.**

Sofortige Bestellungen werden entgegengenommen.

H. Gotter / Spangenberg
Landschaftsgärtner, Burgsitz.

Milly Knierim
Alfred Sauer
Pfarrer
geben ihre Verlobung bekannt.

Forsthaus Günsterode — Pfarrhaus Mörshausen

20. Oktober 1929

Empfehle

Herren-Wohn- u. Schlafzimmer
Küchen, Stühle, Einzelmöbel.
ZUR REISESAISON
Koffer u. alle Offenbacher
Lederwaren
wie Sport- und Reiseartikel
Linoleum, Wachstücher, Läuferstoffe und Teppiche.
Gute Ware – niedrige Preise.
Ernst Hollstein
Spangenberg
Burgstraße 82—84 — Telef. 109

Kleinkaliber Schützenverein.

Morgen nachm. 3 Uhr
Schießen
im Heinz'schen Garten.
Der Vorstand.

Gegen **35 RM.** Wochenlohn werden für den Bezirk Spangenberg 2—3 ehrliche Leute gesucht. Kurze Probezeit. (4271)
K. Heilmann, Leipzig C. 1, Markthallenstraße 16.

Strickwolle p. Strang 40 Pfennig
Kammwolle p. Pfd. 2.50
Vertreter gesucht! (257)
Wollspinnerei Tirschenreuth B

Spangenberger Lichtspiele

Sonntag, den 20. Oktober, abends 8¼ Uhr

„Der Fremdenlegionär"

„Wenn die Schwalben heimwärts ziehn".

6 spannende Akte schildern das Joch und die zu erduldenden Qualen, denen die Fremdenlegionäre ausgesetzt sind.

Ferner:

Großpapa tanzt!
Filmgroteske in 2 Akten
und
UFA WOCHENSCHAU

Voranzeige!

Sonntag, den 3. November

Streich-Konzert

im Saale des „HOTEL HEINZ" in Spangenberg ausgeführt durch die

Musikabteilung des Musik- u. Wandervereins „Schwalbe 1918" Eschwege.

Der Vorstand.

Es muß offen ausgesprochen werden.

Es gibt keine Kur, die eben begonnen, schon am nächsten Tage den beabsichtigten Heilzweck erfüllt hätte. Es ist undenkbar, daß 2 oder 3 Flaschen Köstritzer Schwarzbier Ihren Organismus die erwünschte Kräftigung bringen. Eine Kur muß durchgeführt werden. Die nachhaltige Wirkung stellt sich bald, je nach der Individualität, merkbar ein. Wie so vielen Tausenden ist auch Ihnen dann geholfen.

Generalvertretung: Gastwirtschaft W. Klein, Drogerie W. Schallas.

Verpachtung von Wegen usw.

Die Verpachtung der Wege usw., die vor dem Bürgertor belegen sind (Schnellröder Straße, unterm Glasebach, an der Eff? usw.), sollen Dienstag, den 22. 10. 29. verpachtet werden (Rest). Treffpunkt: Vor dem Bürgertor. Treffzeit: 13 Uhr.

Spangenberg, den 17. 10. 1929.

Der Magistrat, Schier.

Empfehle

Chaisselongues

von 25.— Mk. an

Sofa, Klubsofa, Klubsessel,

Matratzen

in allen Qualitäten und Preislagen

Wohn-, Herren-, Schlafzimmer

Küchen und Stühle

W. Wenderoth

Telefon 67 — Telefon 67

Die Eröffnung des Unterrichts an der

Landwirtschaftsschule

findet **Donnerstag, den 7. November ds. Js.,** 14 Uhr im Schulgebäude statt. Das Schulgeld für die Unterrichtsdauer beträgt 50 RM. Anmeldungen sind zu richten an den unterzeichneten Direktor.

Melsungen, den 4. Oktober 1929.

Das Ortskuratorium der Landwirtschaftsschule.

Der Vorsitzende: **J. V. Stein** Kreisdeputierter

Der Direktor: **Reinsch** Landwirtschaftsrat.

Gesangverein
„LIEDERTAFEL"

Montag 8.30 Uhr
GESANGSTUNDE
im Ratskeller
Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Der Vorstand.

Kein Weck-Glas springt Kein J-Glas springt,
Kein Wunder also, daß Weck und J auch in diesem Jahr in Massen bei
Denß,
Kassel, Martinsplatz gekauft werden. Auch jene vielbegehrten
Einkoch-Apparate in schwer verzinkt u. braun emailliert **sind wieder eingetroffen,** desgleichen frisch rote **Gummiringe.**

Obstbäume
Heckenpflanzen
Koniferen
Rhododendron
Stauden
Rosen
liefert in bester Qualität
A. Schimmelpfennig
Gartengestaltung
Baumschulen
Kassel,
Germaniastraße 1/2
Fernsprecher 4798
— Besichtigung erbeten. —

Haarausfall!
Haarkrankheiten, Schuppen, frühzeitiges Ergrauen wird verhütet, dünnes Haar wieder voller, durch regelm. Gebrauch von
Krumbach's weltberühmt.
Haartinktur.
Seit 39 Jahren 1000fach bewährt. Ärztlich empfohlen.
Preis 1 gr. Flasche RMk. 3.—
Zu haben in den Friseurgeschäften
Max Munzer und Conrad Eutzeroth.

Inseriert!

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 20. Oktober 1929.

Gottesdienst in:

Spangenberg.
Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Sauer.

Elbersdorf.
Vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Schnellrode.
Vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Am appetitlich gedeckten Tisch

schmeckt das Essen noch einmal so gut! Da blinken und funkeln auf schneeweißer frischduftender Persilwäsche die Messer, Gabeln und Löffel, die durch Ata, Henkels Putz- und Scheuerpulver so rasch zu putzen sind. Ata gibt allen Gegenständen aus Holz, Stein, Marmor, Porzellan, Glas und Metall spiegelnden Glanz, Reinheit und Frische. Ata ist sparsam und billig. Die praktische Streuflasche kostet nur 20 Pfennig.

ATA putzt und scheuert alles.
Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.

Kaufen Sie

sämtliche Kleineisenwaren von A bis Z wie

Anwürfe
Bänder
Chubbvorhangschlösser
Drahtspanner
Einlaßecken
Fallen
Gartengeräte
Hämmer
Jätehäckchen
Kaffeemühlen
Lötkolben
Mauerkellen
Nothaken
Ofenrohrringe
Pfannen
Quasten
Riegel
Schaufeln
Türriegel
Unterlegscheiben
Vogelrollen
Werkzeuge
X-Haken
Zangen
u. s. w.

bei

Georg Klein / Spangenberg.

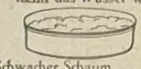
Eisenwarenhandlung

Sie genießen billige Preise.

Kauft bei unseren Inserenten!

Daran liegt's:

Schöner, kräftiger Schaum, wenn das Wasser weich ist.



Schwacher Schaum, wenn das Wasser hart ist.

Genau so ist's beim Waschen!

Nutzen Sie das Waschmittel voll aus! Machen Sie das Wasser weich! Einige Handvoll Henko-Bleichsoda vor der Bereitung der Persillauge in den mit kaltem Wasser gefüllten Waschkessel getan, und Sie haben das schönste weiche Wasser, eine gut schäumende, waschkräftige Lauge. Daran liegt's!

Henko

Henkel's altbewährte Wasch- u. Bleichsoda
Seit 50 Jahren im Dienste der Hausfrau!

Empfehle

Chaisselongues

von 25.— Mk. an

Sofa, Klubsofa, Klubsessel,

Matratzen

in allen Qualitäten und Preislagen

Wohn-, Herren-, Schlafzimmer

Küchen und Stühle

W. Werderoth

Telefon 67 — Telefon 67

Chrom-Bestecke

haben prima Alpaca-Unterlage

sind unempfindlich gegen Speisesäuren, völlig rostfrei und haben ein silberähnliches, stets gleichbleibendes Aussehen

Bei Bedarf besichtigen Sie bitte mein Lager

Willi Diebel, Uhrmacher

BLUNCK'S
Privat-Handelsschule Kassel, Hohenzollernstr. 26, an der Oberpostdirektion — Fernruf 1006 und 4888.
WINTERHALBJAHR
Beginn: Anfang Oktober d. J.
Anmeldungen, Werbeschriften usw. d. das Kontor
HANDELSSCHULE
Tages- und Abend-Handelsschule Sonderlehrgänge

Zwiebeln

(Ia. Winterware)

Sal. Spangenthal Nachfl.

Fernsprecher Nr. 18

Bezirksbauernschaft Spangenberg.

Sonntag, den 6. ds. Mts., nachmittags 2½ Uhr findet im Saale des Hotel Bertram eine

Bauernversammlung

statt, wozu alle Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung siehe Bauernblatt.

Als Referent spricht **Landtagsabgeordneter Keller, Landwirt in Röllshausen.**

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird vollzähliges Erscheinen unbedingt erwartet.

Die Bezirksbauernschaft Spangenberg
J. V. Appell.

Empfehle prima

Hammelfleisch
Rind-Kalb-Schweinefleisch
rohen und gekochten Schinken
Preßkopf, alte Cervelatwurst, WINTERWARE
WURSTEFETT prima Qualität
immer noch 70 Pfg. d. Pfund

August Meurer

METZGERMEISTER.

Jeden Samstag bis 9 Uhr abends geöffnet.

Die Lieferung

von 280 Ztr. gelbfleischigen ausgelesenen Speisekartoffeln soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Kartoffeln sind nach Auftragserteilung sofort frei Keller im Schloß zu liefern. Die Angebote sind im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Kartoffeln" bis zum 9. 10. 1929, vormittags 10 Uhr einzureichen. Lieferungsbedingungen können auf dem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Selbstbewirtschaftung
Preußische Forstschule Spangenberg.

---

2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Gesangverein

„LIEDERTAFEL"

Montag 8.30 Uhr
GESANGSTUNDE
bei Stöhr
Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Der Vorstand.

Die schönste und billigste

Abend-Unterhaltung

bieten Ihnen die

LICHTSPIELE.

DAMENSTRÜMPFE

sehr niedrige Preise für gute zuverlässige Qualitäten

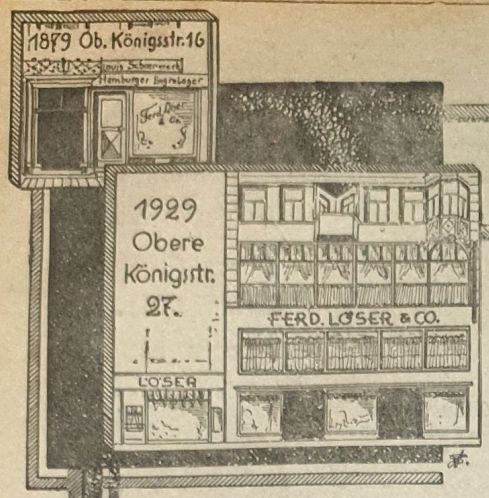
Waschseide, weiche schmiegs. Qualität **M 1.35**
Seidenflor, 1.50 1.35 0.95 **M 0.75**
Echt ägypt. **Mako** **M 1.50**
Baumwolle M 0.45
Reine **Wolle M 3.50**
Wolle mit Bauwolle verstärkt **M 3.—**
Wolle mit Seide **M 4.—**
Bemberg- Gold mit Strumpfhalterverstärkung **M 2.90**

JOSEPH GUISE, Kassel,
untere Karlstraße 9, dicht am Königsplatz.

Stempel aller Art
liefert
schnell u. preiswert
Verlag d. Spangenberger Zeitung
H. MÜNZER
Buchdruckerei
SPANGENBERG, Bez. Cassel

Gegen **35 RM.** Wochenlohn werden für den Bezirk Spangenberg 2–3 ehrliche Leute gesucht. Kurze Probezeit
(4371)
R. Heilmann, Leipzig C. 1,
Markthallenstraße 18.

JNSERIERT



50 Jahre

Ferd. Löser & Co.

Weitere neue Angebote von unübertrefflicher Preiswürdigkeit aus unserem einzig dastehenden

Jubiläums-Verkauf

KASSEL **den unsere Kundschaft richtig erkannt und voll bewertet!**

Sportwaschsamt sehr gute Köperware bedruckt ..... Mtr. **2.35**	**Crepe de chine** ca. 100 cm breit, extra schwere Qualität .. Mtr. **4.90**	**Crêpe Satin** schwere Kleiderware, reine Seide, ca. 100 cm breit ..... Mtr. **6.90**	**Seidendruck** Crêpe de chine, reine Seide, modernste Muster Mtr. 7.90 **6.90**	**Bubikragen** kunstseid. Rips, moderne Schlingenborde **95 ₰**
Kleiderwesten Crêpe de chine mit Kältchen gesteppt u. Knopfverzierung **1.95**	**Kleiderschals** Crêpe de chine, handgemalt, Künstlerentwürfe **2.25**	**Damenhandschuhe** moderne Kleiderfarben mit Mansch., Paar 1.25 **95 ₰**	**Damenhandschuhe** farbige Nappastepper enorm billig ..... Paar **4.45**	**Damenstrümpfe** Mako-Ausrüstung mit Naht, Doppelsohle, Hochferse ..... **85 ₰**
Kinderstrümpfe Mako-Perle und Mako mercerisiert ..... Größe 9–11 7–8 4–6 3 Paar **1.60 1.40 1.10** **90 ₰**	**Damenstrümpfe** Prima Seidenflor, schwere starkfädige Qualität mit Doppelsohle, Hochferse jetzt Paar **1.20**	**Damenstrümpfe** Waschkunstseide, weiche fehlerfreie Ware .... Paar **1.85**	**Damenstrümpfe** Bembergseide, Goldstempel ..... Paar **2.25**	**Damenstrickwesten** reine Wolle, in hübschen Mustern **9.75**
Herren-Lumberjacks fesche Form, mit Reisverschluß **10.90**	**Damenstrickweste** Jacquard, durchgehend gemustert **13.75**	**Damentaghemd** mit feiner Stickereigarnierung 1.95 **1.75**	**Hemdhosen** Windelform, mit Valanc. Spitzen verziert ... 3.90 **2.95**	**Damen-Nachthemden** mit elegant. Valanciennes- oder Klöppelgarnitur **3.45**
Weiße Servierschürzen mit reicher Hohlsaumgarnitur 2.35 **1.75**	**Berufskittel** indanthren Zephir voll, groß und weit 4.90 3.90 **3.45**	**Jumperschürzen** indanthren Trachtenstoff 2.35 **2.15**	**Unterziehschlüpfer** feste gute Ware .... **58 ₰**	**Kinderschlüpfer** Baumwolle gerauht Ia Qualität alle Größen ..... **85 ₰**
Damenschlüpfer starke baumwollene angerauhte Ware **1.15**	**Damenschlüpfer** mit glatter Kunstseidendecke 2.45, 1.85 **1.55**	**Damenschlüpfer** Marke Silkanese, die hochfeine Kunstseiden-Qualität **2.65**	Gestrickte **Damen-Hemdhosen** Ia Fabrikate 1.65, 1.45 **78 ₰**	Gestrickte **Damen-Trägerhemd** bestes Fabrikat 1.35 **95 ₰**
Makotuche Ia süddeutsche Ware für feine Wäsche Mtr. 1.25 **95 ₰**	**Bettdamast** ca. 130 cm breit prächtige Muster ...Mtr. **1.85**	**Mako-Bettdamast** entzückende Muster.....Mtr. **2.75**	**Handtuchstoff** Halbleinen, ca. 48 cm breit.... Mtr. **58 ₰**	**Sportflanell** für Hemden und Pyjama ..... Mtr. **85 ₰**
Taschentücher Linon mit bunter Kante und kariert.....18, 12, **8 ₰**	**Taschentücher** mit farbiger Petit point Ecke ..... **35 ₰**	**Ziertaschentücher** reinseid. Crepe de chine damassiert.....95, **58 ₰**	**Poliertücher** Lederimitat. 28 ₰, 22 ₰, 18 ₰ **11 ₰**	**Handtücher** grau Drell sehr kräftig..... **52 ₰**
Küchenhandtücher grau Halbleinen Ia Qualität ..... **78 ₰**	**Kissenbezüge** doppelt handgezogenen Hohlsaum **1.50**	**Tischdecken** aus Indanthren-Stoffen ca. 130/130 cm **2.75**	**Büstenhalter** aus Bembergseide mit Spitze verziert **1.95**	**Büstenhalter** aus feinem Trikotstoff **58 ₰**
Strumpfbandgürtel schöner Jacquarddrell 4 K'Seid. Halter...1.25 **95 ₰**	**Herren-Unterhosen** Normalware „Felsenqualität" **1.95**	**Oberhemden** weiß mit kariertem Zephireinsatz **4.50**	**Oberhemden** farbig Zephir mod. Streifen **4.90**	**Einsatzhemden** Ia. Louisiana enorm billig **2.65**
Siedelungsgardinen weiß, Voile mit Einsatz Mtr. **1.15**	**Handstickerei Stores** hocheleganter Stücke, auf Voile und Cristallin **10.50**	**Steppdecken** beiderseitig Satin mit Halbwollfüllung..... **12.75**	**Matratzen** Jacquarddrell mit Wollauflage, Steilig mit Keil..... **29.00**	**Filetdecken** in neuen eleganten Mustern, ca. 150 rund von **7.90**

Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen
sowie sämtliche
Einzelmöbel und
Polstermöbel
in bester Verarbeitung, besonders preiswert
Möbelhaus
Riedemann
Kassel
Untere Königstraße 65 I
im Hause Schuhbaum
Telefon 6770

Haarausfall!
Haarkrankheiten, Schuppen, frühzeitiges Ergrauen wird verhütet, dünnes Haar wieder voller, durch regelm. Gebrauch von
Krumbach's weltberühmt. **Haartinktur.**
Seit 39 Jahren 1000fach bewährt.
Ärztlich empfohlen.
Preis 1 gr. Flasche RM. 3.—
Zu haben in den Friseurgeschäften
Max Munzer und Conrad Entzeroth.

Bauschule Rastede i. O.
von C. Rohde.
Progr. frei.
Polierkurse und Vorbereitung auf die Meisterprüfung.

liefert in reicher Auswahl
und zu
kulantesten Preisen
WILLI DIEBEL
UHRMACHER.

Ia. Salinensalz
in Säcken bietet an
Sal. Spangenthal Nachfl.
Fernsprecher Nr. 18

Neue haltbare
Winterzwiebeln
in Säcken offeriert
G. Mohr

Frisch eingetroffen:
Original Insel Samos a. Flasche 1.50
1928 Edenkobener Kirchberg 1.35 M.

Fröhliche Welt

Das Pseudonym

Skizze von Lita Ney.

(Nachdruck verboten.)

Sie hieß Melitta Blume. Sie fand ihren Namen wunderschön: er hat etwas vom Frühling, meinte sie. Eigentlich wunderte sie sich selber, wie sie zu dem Namen Melitta gekommen war, in ihrer Bekanntschaft hießen die Mädels Lotte, Trude oder Grete.

Melitta sah ihre Eltern an. Der Vater war ein wohlbestallter Bäckermeister im Dorfe Gräfenhainichen bei Bitterfeld, er ging zweimal in der Woche zum Skat und einmal zum Kegeln. Er hatte bestimmt nicht den Namen Melitta ausgesucht, ihm war vielmehr nach Trude oder Grete. Seine erste Liebe hatte Ida geheißen.

Und die Mutter? Melitta schüttelte ein wenig mitleidig lächelnd den Kopf, nein, die Mutter hatte bestimmt keine poetische Ader, sie stand mit beiden auf dem bescheidenen Boden ihres Wirkungskreises und kommandierte Brötchen, Schwarz- und Graubrote. Melittas Name war ihr dunkel gehütt.

Melitta war jetzt siebzehn Jahre alt und liebte. Sie liebte, wie man mit siebzehn Jahren liebt, heiß, vorurteilslos und treu. Sie liebte ihn um so mehr, weil sie ihn persönlich noch nicht kannte, sie hatte nur von ihm gelesen, aber sie kannte seine innersten Gedanken, und sie liebte ihn ob dieser Gedanken, die schön und rein waren. Er war ein Dichter und schrieb Gedichte und Novellen im Kreisblatt für Bitterfeld und Umgebung.

Melitta liebte ihn, denn er hieß Horst-Hagen Elmsbrück. Der Name hatte es ihr angetan. Sie dachte sich Horst-Hagen unerhört schön. Selbstverständlich war er blond und heldenhaft, selbstverständlich war er groß. 1,94 Meter. Nein, so groß vielleicht doch nicht, vielleicht nur 1,84 Meter — aber immerhin Gardemaß. Wenn nach Vorkriegszustände gewesen wären, hätte Horst-Hagen bei den Halberstädter Kürassieren gestanden — die breite Brust in Messing gezwängt. Nun aber war er mangels Militär Dichter geworden.

Melitta Blume faßte einen Entschluß, sie wollte ihre Liebe persönlich kennenlernen, es mußte etwas geschehen. Man konnte seine Jugend nicht in Gräfenhainichen vertrauern.

Melitta schrieb an Horst-Hagen Elmsbrück. Sie schrieb p. A. „Bitterfelder Kreisblatt".

Nach neun Tagen kam die Antwort. Poststempel: Luckenwalde! In freundlichen Worten teilte der Dichter mit, daß er am Freitag nachmittag um ½5 Uhr in der Konditorei Schliefke auf Fräulein Melitta warten werde. Er freue sich, seine sicherlich schöne, unbekannte Verehrerin kennenzulernen.

Nach schweren Kämpfen, die nicht ohne Tränen abgingen, saß Melitta Blume am Freitag vormittag im Personenzug Halle—Berlin und landete um zehn Minuten nach vier in der Konditorei Schliefke in Luckenwalde.

Das kleine Café war ganz leer. Melitta bestellte Kaffee, Kuchen und eine Portion Schlagsahne, obwohl sie wußte, daß sie keinen Bissen herunterbringen würde, aber Horst-Hagen sollte auf keinen Fall merken, daß sie aufgeregt war.

Um ½5 Uhr betrat eine alte Dame das Café. Sie sah aus wie eine komische Figur in einem verstaubten Lustspiel. Ein schwarzumränderter Zwicker baumelte ein wenig hilflos auf einer breiten Nase, ein Stehkragen mit Stäbchen, die häßliche rote Flecke in den faltigen Hals bohrten, verunzierte die Bluse.

Die alte Dame sah sich um. Melitta saß allein in dem kleinen Raum. Entschlossen steuerte die Alte auf sie los. Aufatmend plumpste sie auf einen Stuhl an Melittas Tisch und sprudelte gleich los.

„Da bin ich — und wie pünktlich!"

Melitta zuckte ein wenig mit den Achseln. „Pardon, der Stuhl ist besetzt — ich erwarte noch jemanden . . ."

Im Innersten betete sie inbrünstig: Lieber Gott, laß bloß nicht Horst-Hagen gerade jetzt kommen, wenn die alte Schrulle an meinem Tisch sitzt!

Die alte Dame lächelte.

„Sie sind doch Melitta Blume?"

„Ja," hauchte Melitta und hatte das Gefühl, als drehe sich der Pfannkuchen auf ihrem Teller in einem wirbelnden Tanz.

Horst-Hagen kann nicht — er war verunglückt, irgend etwas Furchtbares war passiert, und man schickte ihr diese unmögliche Person, um es ihr mitzuteilen.

Die alte Dame strich Melitta zärtlich über die Hand.

„Na, dann ist ja alles in Ordnung, Kindchen, ich freue mich, Sie kennenzulernen. Ihr Brief hat mir so gefallen. Ich bin Horst-Hagen Elmsbrück."

Mit schreckhaft aufgerissenen Augen saß Melitta da.

„Wie, bitte?" keuchte sie.

„Ja, ich konnte freilich nicht verlangen, daß Sie mich erkannten. Horst-Hagen Elmsbrück ist mein Dichtername — mein Pseudonym —, in Wirklichkeit heiße ich Bertha Pischke — sagen Sie ruhig Tante Bertha zu mir . . ."

Horst-Hagen Elmsbrück — Bertha Pischke! Es war nicht auszudenken.

Melitta Blume erhob sich ein wenig taumelnd.

„Mir ist so schlecht!"

„Um Gottes willen, Kindchen, nehmen Sie etwas Baldrian!"

Bertha Pischke kramte in ihrem Beutel. Der Klemmer wackelte hin und her. Als sie nach langem Suchen das Fläschchen endlich gefunden hatte, war der Platz ihr gegenüber leer.

*

Melitta Blume haßt jetzt die Männer. Sie haßt sie mit dem Haß der Siebzehnjährigen: furchtlos und treu. Ihre neueste Liebe ist Maria Ney, die schreibt auch Novellen und Gedichte im „Bitterfelder Kreisblatt". Melitta liebt diese Maria und ahnt nicht, daß ihre Liebe diesmal wirklich blond und jung ist und Jürgen heißt.

Karl Heinrich Jaromir befragte einen Freund, was zu tun sei, der riet ihm sehr höflich zu sein und die Dinge aus der Ferne zu betrachten.

Das aber war das Wort.

Die Dinge aus der Ferne betrachten.

Karl Heinrich Jaromir schaffte sich ein Opernglas an. Und wenn er im Kreise der lieben Familie dasaß, so betrachtete er sie durch die verkehrten Gläser, so daß er sie wie aus weiter Ferne sah. Und in der Ferne wirkten sie alle vornehm, still und ruhig, so daß es mit ihnen weder Zank noch Hader gab.

Seit dieser Zeit lobt Karl Heinrich Jaromir die deutsche Optik über alles.

O, diese Kinder!

Alter Herr: „Kind, Kind! Kennst du denn die Pilze? Du mußt recht vorsichtig sein, damit du keine giftigen pflückst."

Kind: „Ach, es ist schon gut, Herr! Wir essen sie ja nicht; die trägt die Mutter alle auf'n Markt."

*

„Bist du eine Schauspielerin, Großmama?"

„Nein, mein Liebling, warum fragst du?"

„Weil Vater sagte, wenn du kommst, gibt es eine Szene."

*

Onkel Poldi: „Warum weinst du denn so herzzerbrechend, Fränzchen?"

Fränzchen: „Ich hab' im Garten ein Loch gegraben und Mama will nicht, daß ich es in die Stube bringe."

*

„Kurtchen," sagt die Tante, „hier hast du 20 Pfennige. Spring mal runter zum Bäcker und hole mir eine Napoleonschnitte. Und hier hast du nochmal 20 Pfenntge, damit du dir auch eine kaufen kannst."

Nach kurzer Zeit kommt Kurtchen zurück mit vollen Backen kauend: „Hier — Tante, hast du deine zwanzig Pfennige wieder, es war nur noch eine da."

Bitte nicht weiter erzählen.

Logik.

Er: „Warum bist du eigentlich böse auf mich?"

Sie: „Das habe ich vergessen, aber verzeihen kann ich es dir nie!"

Stammgast.

Richter: „Sie sind schon wieder hier? Ich sagte doch das letztemal, daß ich Sie nicht mehr zu sehen wünsche!"

Angeklagter: „Herr Präsident, ich sagte es dem Beamten, der mich verhaftete, aber er hat's mir absolut nicht glauben wollen!"

Peinlich.

„Ihre Gattin leidet so sehr an Schlaflosigkeit? Hat diese irgendwelche schlimme Folgen?"

„Na, ich kann Ihnen sagen, nicht zu knapp, wenn ich nach Hause komme, ist sie immer noch wach!"

Irrtum.

„Sie haben gestern einen Bericht von mir in Ihrer Zeitung gebracht, worin ein Mann totgefahren wurde."

„Ihr Honorar ist bereits angewiesen."

„Sehr freundlich, ich bin nämlich der Tote."

Die Aussteuer.

Ein Mann sagte eines Tages zu seiner Frau während eines Plauderstündchens: „Im Grunde genommen, ist es doch eigentlich lächerlich: als ich dich zu meiner Frau erwählte, gab ich die Erklärung ab: Mit allen meinen weltlichen Gütern statte ich dich aus, und — ich hatte doch keinen roten Heller in der Tasche."

„Aber Männe," erwidert die Frau mit gehobener Stimme, „du hattest doch deine glänzenden Talente."

„Ja, mein Liebling," entgegnete er trocken, „mit denen habe ich dich — allerdings nicht ausgestattet."

Unterschied.

„Wie kommen Sie eigentlich zu der kleinen niedlichen Krabbe?"

„Pst! Im Vertrauen: sie kommt zu mir!"

Im Warenhaus.

„Ach bittschön, Fräulein, ich möchte Unterhosen für den Sommer."

„Lange?"

„Was heißt lange? ich möchte sie kaufen und nicht mieten."

Der verkannte Clown.

Man kam aus der Vorstellung, in der der berühmte Clown Grock seine Späße gemacht hatte.

Puleit aus Königsberg war mit einem Berliner Vetter hingegangen.

„Ich habe Grock zum Fressen gern", sagte der Vetter.

„Ich zum Trinken", sagte Puleit.

Nächtlicher Spuk.

Von Hans Mende.

(Nachdruck verboten.)

Eine Litfaßsäule war in dunkler Nacht
Zur Lebendigkeit erwacht,
Und es rührte sich in den Plakaten.
Gleich erwacht war auch die Konkurrenz
Tief erbittert und voll Vehemenz,
Kam zu Worten man von Taten.
„Kranichs Kragen sind die besten."
„Gurken macht man ein mit Sutirol."
„Trink Champagner nur zu deinen Festen."
„Lorke ist der beste Sauerkohl."
„Jeder Gent muß Kalt-Binder tragen."
„Die Frau von heut' besitzt ein Schaukelpferd."
„Kajol — das beste für den Magen."
„Das Einrad ist das neueste Gefährt."
So geht der Wortkampf bis ins Morgenlicht,
Dann kommt ein Mann — ihr Herr und Meister.
Der tut in Ruhe seine Pflicht
Und bannt sie fest mit einem Wurf voll Kleister.
Drauf kommt Papier recht grell und bunt.
Die Industrie steht still im Hintergrund.

Der Philosoph.

Von Hans Hartig.

(Nachdruck verboten.)

Ein paar Kilometer von der Stadt steht ein Mann in blauer Arbeitsbluse vor einem kleinen Häuschen, eine Zigarre im Munde, und betrachtet mit Wohlgefallen das Anwesen. Da tritt ein junger Mann auf ihn zu, zieht den Hut und fragt:

„Würden Sie mir wohl eine menschlich verständliche Frage gestatten?"

Der Mann in der Arbeitsbluse antwortet: „Natürlich, junger Freund, fragen Sie nur immerzu."

Darauf sagt der junge Mann:

„Ich bin nämlich Philosoph und vergleiche die Lebenswerte und die Lebensenergien miteinander. Und so bitte ich Sie, mir zu sagen, wieviel Zigarren Sie täglich rauchen und was diese Zigarren kosten."

Der Mann denkt einen Augenblick nach, dann sagt er: „Ich rauche etwa sechs Zigarren am Tage und jede Zigarre kostet zwanzig Pfennig."

Da wird der junge Mann lebhaft.

„Und wie lange machen Sie das schon?"

„Etwa dreißig Jahre."

Der Philosoph kann sich kaum mehr halten.

„Herr, wenn Sie das Geld gespart hätten, würde Ihnen dieses hübsche, kleine Häuschen gehören."

„Gehört es denn Ihnen?"

„Nein."

„Aber mir."

Die Rettung.

Groteske von Georg Spohn-Almada.

(Nachdruck verboten.)

Alles, was man bisher der deutschen Industrie und hauptsächlich der deutschen Optik zum Lobe gesagt hat, wird gegenstandslos durch die Lobeshymnen, die Karl Heinrich Jaromir Zimt anstimmte, als er sich vor seiner Familie rettete.

Den Anstoß zu dieser ganzen Angelegenheit und auch zu der genialen Idee Zimts gab der Umstand, daß er mit Clothilde ein Verhältnis haben sollte. Zwar hatte Clothilde eine gar achtbare Figur, aber ihr Antlitz sah aus wie eine verwachsene Dattel. Sie war das ideale Modell für einen Schüler der Malerei, der sich in der Farbenbehandlung der Flächen zu üben hatte.

Genug von Clothilde.

Die erste nun, die Zimt unerlaubte Beziehungen zu der Klavierlehrerin Clothilde nachsagte, war Fräulein Schober, die es brühwarm Karl Heinrich Jaromirs Schwiegermutter erzählte. Diese, in dem löblichen mütterlichen Bestreben, ihre arme Tochter zurück in behutsame Pflege zu nehmen, erschien eines Tages auf der Bildfläche, gerade als Karl Heinrich Jaromir am Frühstückstisch zärtlich ein Ei entpellte, stand groß wie die Duse auf der Schwelle und brach in den Schrei aus: „Wüstling!"

Unter diesem Ruf knickte Zimt zusammen und ließ die ungehemmten Tiraden einer zwar nicht logischen, aber natürlichen Beredsamkeit wie ein Märtyrer über sich ergehen. Frau Claire Zimt, als sie die Schandtat ihres Gatten erfuhr, brach in rührsame Tränen aus, denen sich die liebe Schwiegermama endlich anschloß.

Nachdem so der erste Anlaß zu dem Familienrach gegeben war, stellte es sich heraus, daß die Sache mit Fräulein Clothilde völlig aus der Luft gegriffen war. Karl Heinrich Jaromir hatte ihr lediglich einige passende Worte während ungebührlich langer Benutzung des Lifts gesagt. Da aber nun einmal der Krach im Hause war, so blieb es bei einer gereizten Spannung.

Rund um den Erdball

Deutsch-Schweizerische Städte

Von F. Gebhardt.

(Nachdruck verboten.)

Das Land der Berge und der Städte — Internationales Leben in Zürich — Das Herz der Schweiz — Patrizierhäuser in Basel — Die Textilstadt St. Gallen.

Eine Fahrt ins Schweizerland gilt zwar in erster Hinsicht der herrlichen Natur, mit Gebirge, Gletscherglanz, See und Stromquellen, aber sie führt doch unweigerlich auch durch von Menschen bewohnte Ortschaften, Dörfer und Weiler, durch kleinere oder größere und sogar recht große Städte. Und neben der Natur ist es da die Kunst, die lockt und erlesene Genüsse schenkt und die Gelegenheit, das Leben und Treiben der Bewohner zu sehen und zu studieren.

Uns Deutschen am sympathischsten, weil wesensverwandt, ist das Volk in jenem Teil des Landes in Ost, Nordost, Nord und im Zentrum gelegen, den wir gewöhnlich als die „deutsche Schweiz" bezeichnen. Und der Strom der Reisenden hierher ergießt sich zumeist in die größte Stadt, nach dem am Züricher See herrlich gelegenen Zürich. Wer es aus der Ferne sieht, ist entzückt. Denn die in Terrassen den Berg hinansteigende Stadt bietet ein ungewöhnlich farbenreiches, anmutiges Bild, zumal mit dem blauen See zu ihren Füßen. Schon beim Austritt aus dem noch nicht allen Anforderungen unserer Zeit und, des starken Verkehrs entsprechenden Bahnhof mit seinem überlebhaften Getriebe sieht sich der Reisende plötzlich inmitten strudelnden Großstadttreibens. Das ist ein Gesause von Autos und Straßenbahnen, ein Menschen-Hin- und -Hergewoge auf und an den breiten, hellen Straßen, daß man fast betäubt und ratlos steht und lange vergeblich auf die Möglichkeit harren muß, ungefährdet die andere Seite der Straßen zu gewinnen. Aber mit Hilfe der Verkehrsordnung gelingt es doch einmal. Und nun darf man um sich schauen und sich besinnen. Und allmählich findet man sich zurecht. Denn Zürich ist nicht eine große, in jeder Hinsicht internationale, es ist eine übersichtlich gebaute, saubere Stadt mit schönen Anlagen, prächtigen Straßenfronten und vielen Sehenswürdigkeiten, die zum Besuche auffordern.

Da ist schon in der Nähe des Bahnhofs der Monumentalbau des Nationalmuseums, ganz von Grün umgeben, und nicht weit davon das Gewerbemuseum. Dann darf man den Besuch der beiden ältesten und schönsten Kirchen, des Hochmünsters wie des tiefer gelegenen Frauenmünsters nicht vergessen. Würdige Denkmäler auf Plätzen von schattenden Bäumen umgeben, ehren die großen Söhne der Schweiz — einen Pestalozzi, einen Zwingli u. a. Der See freilich ist doch das Allerschönste an der schönen Stadt und bei beschaulicher Dampferfahrt dürfen wir seine Schönheiten recht auskosten.

Nicht nur geistig regsam ist Zürich als Universitätsstadt, auch gewerblich betriebsam, und eine Handelszentrale, das merkt man, wenn man länger als ein paar Tage hier weilt. Eine „billige" Stadt ist es allerdings nicht, doch kann man in den gut geführten, alkoholfreien „Volkshäusern", deren es mehrere hat, auch wohlfeil und bescheidener leben. Im ganzen ist der Eindruck, den Zürich hinterläßt, der: „Eine moderne Großstadt, die überall liegen kann — international — nicht durchweg schweizerisch!"

Aehnlich ist es auch mit Luzern am Vierwaldstädter See, obwohl dieser mit den ihn umrahmenden Alpengipfeln, dem Pilatus in unmittelbarster Nähe, doch der Stadt ein eigenartigeres Gepräge gibt. Dazu kommt das vornehme Badeleben am Quai mit seinen prachtvollen Hotelpalästen, und ein lebhafter Dampferverkehr. Der See spielt eben im Leben Luzerns die größte Rolle. Im Mittelpunkt zwischen Stadt, Hafen und Bahnhofsbezirk erhebt sich die doppeltürmige Hofkirche St. Leodegar, mit schönem Schnitzwerk im Inneren, eine Pflegestätte edelster Kirchenmusik. Hinter ihr, arkadenumgeben, birgt sich der stimmungsvolle Friedhof.

Luzern ist nicht groß, an Zürich reicht es nicht heran, aber es ist gewissermaßen das Herz der Schweiz, und aus seinem Hafen fahren die Dampfer weithin nach allen Teilen des Vierwaldstädter Sees, des von Schiller besungenen und allen Deutschen vertraut gewordenen. „Gen Brunnen mit den überragenden „Mythensteinen", zur „Tellskapelle" am „Axenstein", zum „Rütli", nach „Mißnacht" mit der leider, zur poesielosen Autostraße verschandelten „Hohlen Gasse" tragen sie dich. Und zur Rigi, auf deren Gipfel du mühelos mit der Bergbahn gelangst, um von hier aus weit hineinzuschauen in die Alpenwelt, über den blaugrünschimmernden See, und hinüber nach dem anmutig sich an dessen Ufern ausbreitenden Luzerns. Und willst du ein Stücklein Altluzern sehen, so wandere nach dem Reußufer und über die alten, gedeckten Brücken, die auf den Tafeln unter ihrem Dach geistliche und weltliche Geschichte des Gaus in farbigen Bildern dargestellt zeigen. Obwohl auch in Luzern viele Sprachen der Welt an dein Ohr klingen, fühlst du doch hier noch den Hauch echt Schweizerischen Lebens dich umwehen.

Eine durch und durch schweizerische Stadt ist Bern, die Hauptstadt des Landes. Der stattliche Bundespalast freilich, von dessen Terrasse sich ein wunderhübscher Blick auf die untere Stadt am Ahufer, und in der Ferne die Schau auf die fernen Berge: Eiger, Mönch, Jungfrau, bietet, es ist ein moderner Bauwerk. Aber die Stadt selber mit den Laubengängen an den Straßen, den alten Türmen — wie den Zeitturm mit seiner Kunstuhr — mit den Straßenbrunnen und den sie überragenden Holzfiguren macht einen so traulich behaglichen, bieder-bürgerlichen Eindruck. Und billig ist alles, was da in Laubengängen zum Verkauf gestellt wird — hier mag es sich recht gut länger weilen! — Der Kunstfreund findet im alten Münster manches Schöne und Sehenswerte, und wer Vergnügen sucht, der mag es droben auf dem „Schänzli" bei Konzert, Kaffee und Kuchen finden.

In Zürich sind wir der Limmat, in Luzern der Reuß, in Bern der Aare nahe gewesen, Flüssen, deren Gewässer sich dem Rheine zugesellen. Am Rhein selber liegt eine der besuchtesten Schweizer Städte — das alte Basel. Eine große, aber doch recht geruhig und behaglich anmutende Stadt mit breiten, sauberen Straßen, schönen Anlagen und stattlichen Häusern. Am interessantesten ist der alte Teil um das hochgelegene Münster. Vornehme Patrizierhäuser aus den Tagen des reichen Bürgertums umgeben stille Plätze. Ihre Fronten sehen würdig und zurückhaltend, wie selbstbewußt zu uns nieder, ihre Tore und Fenster und Gärten scheinen verschlossen dem lauten Getriebe des Heute. — Basels Museen sind berühmt. Aber das Kunstmuseum, trotz der Böcklin-Werke, ist nicht so charakteristisch für die Stadt wie das Gewerbemuseum, das in der alten, gotischen Barfüßerkirche untergebracht ist. Prächtige Erinnerungen an Basels große Zeit, an den rührigen und kunstvollen Gewerbefleiß alter Handwerkergeschlechter, finden sich darin — seltene Stücke darunter, wie die kostbaren, aus Silber und Gold geschmiedeten „Meisterkronen" der verschiedenen Zünfte. — Vor dem alten, schönen Spalentor liegt der hübsche Botanische Garten. Der Rhein breit und still, fließt zwischen flachen Ufern dahin. Er muß, nachdem er schon einmal im Bodensee sich von seinem Kampf durchs Gebirge ausgeruht, hier zum zweiten Male ausrasten von seinem Sprung bei Schaffhausen.

Näher dem Ursprung des Rheines, wenn auch nicht an seinem Ufer, sondern an dem des Nebenflusses Plessur, liegt die alte Bischofstadt Chur, umringt von hohen Bergen, Carlande, Mitterer, Gürgaletsch, Churer Joch. Hoch droben der „Luzisdom", mit seinem herrlichen geschnitzten Altarschrein, den kostbaren Kirchenschätzen und Gemälden. Um ihn die Gebäude der Bischöflichen Residenz, alte Türme und Umwallungen aus der Römerzeit die und da zwischen gewunden aufsteigenden Gassen, aber der Stadtteil am Bahnhof modern, wetteifernd und blitzsauber.

Und dann eine andere alte, geschichtsreiche Bischofstadt Sankt Gallen. Unweit des Bodensees, auf ihn niederblickend, überragt vom prächtigen Säntismassiv. Durch Scheffels „Ekkehard" allen wert und vertraut gemacht. Deutsch, ganz deutsch im Charakter. Und so alt es ist, neu anmutend. Denn die „bleberen St. Galler in ihrem großen Reinigungs- und Renovierungseifer beben alles altertümliche „wegrenoviert", wie den Thronsaal des Abtes, der nun ein ganz nüchterner „Großratssaal" geworden ist. — Prächtig ist die Abtei mit ihren weitläufigen Gebäuden, deren imposantestes die zweitürmige, hochragende Stiftskirche ist. Unter den Kirchenschätzen, die dem Besucher gezeigt werden, sind am hervorragendsten neben Goldmonstranzen und Reliquienschreinen die Kunstwerke des Nadelspitzes. Alte Klosterstickereien die auch moderne, die ihnen in nichts nachstehen. Stücke, die ähnlich und von gleichem Wert wohl kaum anderswo in der Welt zu finden sind. St. Gallen ist ja die Stadt des Nadelarbeitsgewerbes. Das Gewerbemuseum, in dem sich die Textilsammlung befindet, birgt reiche Schätze köstlichster Stickereien, hauchfeine auf Batist gearbeitete, geklöppelte und genähte Spitzen, Filetarbeiten, Webereien und anderes.

St. Gallen ist aber nicht nur als Stadt schön mit seinen Anlagen und den blitzblanken Straßen, obwohl es schade ist, daß die altertümlichen Häuser alle neue Gewänder tragen. Es liegt auch sehr anmutig aufgebaut an sanften Hängen, und bietet Gelegenheit zu mancherlei Ausflügen, wie etwa nach dem Wildpark „Peter Paul" oder dem Freudenberg. Von deren Höhen kannst du zurückblicken auf die Schweizer Bergweit, und wieder auf die weit sich dehnende Fläche des Bodensees — nach seinen deutschen Gestaden. Drüben winkt Friedrichshafen — eine kurze Bahnfahrt nur bis hin gen Rorschach, und dann trägt der Dampfer dich wieder hin zu deutschen Städten.

Vom Staatsgefängnis zur Jugendherberge.

Burg Hohnstein in der Sächsischen Schweiz.

(Nachdruck verboten.)

In schier schwindelnder Höhe, einem Adlerhorste vergleichbar, hängt das stattliche, malerische, alte Bauwerk über dem Wanderer, der von der Elbe her durch das wundervolle, felsumschlossene „Polenztal" aufwärts strebt. Einsam scheint die Burg zu ragen, denn noch verbirgt sich das kleine, freundliche Städtchen gleichen Namens hinter ihrer Masse und wird erst sichtbar, wenn die Höhe erreicht wird. Dem Hohnstein gegenüber liegt ein anderer Fels, der Hockstein. Von dessen Höhe aus bietet sich Burg Hohnstein lange nicht so massig und überwältigend, wie vom Tale aus, dafür aber sehr anmutig und nahe. Geht ja doch die Sage, daß in alter Zeit, als sich der Hohnstein noch im Besitz der böhmischen Ritter Birk von Duba befand, oder noch früher, auch der Hockstein eine Burg getragen habe, und ferner, daß eine lederne Brücke über den schwindelnden, trennenden Abgrund hinweg, Hockstein und Hohnstein verband, so lange, bis die Freundschaft oder Blutsverwandtschaft der Burgherren in Feindschaft umschlug und die Brücke zerrissen ward.

Im 16. Jahrhundert war Burg Hohnstein — die des Hockstein war längst verfallen — ein kurfürstlich-sächsisches Jagdschloß, und der Bärengarten am Fuße des Burgfelsens schloß für die winterliche Kurzweil die braunen Petze ein. Auch Staatsgefängnis ist die feste Burg eine Zeitlang gewesen. Sie umschloß als solches auch den unglücklichen Goldmacher König August des Starken, den Baron von Klettenberg, der sich drei Jahre vergeblich bemühte, das versprochene Gold herzustellen, wonach er als Betrüger erst in Hohnstein eingekerkert war, um dann nach dem Königstein überführt und dort enthauptet zu werden.

Später verfiel die Burg halb, um nun seit kurzem als wundervoll gelegene Jugendherberge zu einem neuen Dasein zu erwachen.

Billiges Geflügelfutter . . .

. . . steigende Eierpreise. Geflügelhalter, nutzt diese Marktlage aus Mit **Muskator-Eiermehl**, dem idealen Legefutter, werden Körbe voll Wintereier erzeugt — also viel Geld verdient.

Proben und Druckschriften kostenlos von Ihrem Händler oder dem Hersteller:

Bergisches Kraftfutterwerk GmbH.

Düsseldorf-Hafen

Färberei Ebeling, Kassel

Telefon 1342 und 1343

Chemische Reinigung „ Plissebrennerei

Gardinen-Wäscherei und Stopferei

Dampfwaschanstalt speziell für Kragen und Oberhemden Postsendungen nach Kassel, Holländischestraße 34 erbeten.

Lieferung erfolgt franko in kürzester Zeit.

Weck Uhren

liefert in reicher Auswahl

und zu

kulantesten Preisen

WILLI DIEBEL

UHRMACHER.

Krampf, Lähme

Knochenkrankheiten

verhütet sicher „Osteosan" • Stark vitaminhaltige Vieh-Emulsion aus geprüftem Dorschlebertran! • Wirkt verblüffend schnell • Keine Kümmerlinge mehr • Erstaunliche Freßlust und Schnellwüchsigkeit • Glänzend bewährt beim Geflügel – viele Wintereier • Unseren „Ratgeber" mit neuzeitlichen Fütterungs-Anweisungen erhalten Sie gratis in unseren Niederlagen oder direkt von

M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutritzsch

Zu haben in Spangenberg bei: Salomon Spangenthal Nchf.

Um mein Lager in Sommerstoffen zu räumen, verkaufe ich sämtl.

Sommerstoffe

unter Einkaufspreis.

selten günstige Gelegenheit

Elfr. Holl.

Möbel

für Jeden Geschmack, preiswert und gut

Möbelhaus Riedemann

Kassel

Untere Königstraße 95, I.

Telefon 6770